

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

In dieser Nummer die Ergebnisse unseres Preisauswreibens!

Redaktions- und Geschäftsstelle: Dresden, Waisenhausstr. 8. Telefon 25 241. Nur für Nachbestellungen: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Juni 1924 bei gleich zweimonatiger Zustellung bei Haus 1,50 Goldmark, Postbezugspreis für Monat Juni 2,50 Goldmark, Einzelnummer 10 Goldpfennig. Die Nummern werden nach Goldmark berechnet; die einjährige 30 mm breite Jahrgangsnummer 30 Goldmark, die einjährige 30 mm breite Familiennummer und Familiennummer ohne Inhalt 10 Goldmark, einjährlich 20 Goldmark, die 50 mm breite Familiennummer 150 Goldmark, einjährlich 200 Goldmark. Übergebühren 10 Goldmark. Zusätze gegen Vorbestellung.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Marienstraße 33/40. Druck u. Verlag von Neff & Reichardt in Dresden. Postfach-Konto 1088 Dresden.

Redaktion nur mit druckbarer Querschrift („Dresdner Nachr.“) möglich. — Unverlangte Schriffsätze werden nicht aufbewahrt.

August Förster • Flügel u. Pianos

Stammhaus Löbau (Sa.) — Dresden, Waisenhausstr. 8 (Centraltheater-Passage)

in höchster Vollendung,

sie vereinigen anerkannte Tonschönheit mit unverwüsllicher Solidität

Die Regierungserklärung im Reichstag.

Dr. Marx wiederholt das außenpolitische Programm der Mittelparteien.

Bernichtende ausländische Kritik an der deutschen Regierungsbildung. — Ein Anschlag auf die Junkstation Königswusterhausen?

Aufbau im Innern erst nach außenpolitischer Klärung.

Berlin, 4. Juni. In der heutigen zweiten Reichstags-Sitzung — über die erste Sitzung, die sich mit den Posten- und Antragsangelegenheiten befaßte, berichtet wir auf Seite 2 — stellte sich das „altmodische“ neue Reichskabinett dem Reichstag vor. Auf der Regierungsbank hatten alle die alten Männer wieder Platz genommen. Ihren Reden eröffnete Reichskanzler Marx. Ihm folgten Innenminister Jarres, Außenminister Stresemann, Postminister Gölle, Arbeitsminister Brauns, Verkehrsminister Defer, Reichswehrminister Gehler, Wirtschaftsminister Hamm und Ernährungsminister Graf Ranitz. Das Wort erhielt vom Präsidenten sofort

Reichskanzler Marx.

Als er zur Rednertribüne schritt, brachen die Kommunisten, von denen es hieß, daß sie aus Moskau telegraphisch Anweisung erhalten hätten, die heutige Reichstags-Sitzung noch nachdrücklicher als die erste Sitzung zu fördern, in wilden Rufen aus: Amnestie! Laßt die politischen Gefangenen frei! Entgegen den Wünschen aus Moskau legten sich diese Rufe aber bald, und der Reichskanzler konnte, nur noch gelegentlich unterbrochen, seine Erklärung vortragen.

Ich habe die Ehre, begann er, dem neugewählten Reichstag die neue Reichsregierung vorzustellen. Der Herr Reichspräsident hat alle Mitglieder der bisherigen Reichsregierung in ihren Ämtern bestätigt. Die Schwerfälligkeit der Kabinettsbildung hatten ihren tiefsten Grund in der ersten und bedrückten außenpolitischen Lage des Reiches. Nach den vergeblichen Bemühungen Deutschlands, zu einem wahren Frieden zu gelangen, wird der Meinungsstreit über den einzu-schlagenden Weg heftiger ausgetragen, als die Einmütigkeit über das Ziel der Befreiung Deutschlands es rechtfertigt. Seit Jahren steht die deutsche Politik unter dem Druck der außenpolitischen Verhältnisse, zumal jetzt, da das Gutachten der Sachverständigen die beherrschende Frage der großen internationalen Politik ist.

Für Deutschland ist es die Lebensfrage.

Die Lage unserer Wirtschaft ist trostlos, aber nicht mehr verzweifelt. In allerhöchster Frist muß eine Entspannung der Geldknappheit erfolgen, wenn nicht unsere ganze Wirtschaft erliegen soll. Einen Ausweg aus der wirtschaftlichen Krise sah die Reichsregierung in dem Gutachten namhafter ausländischer Sachverständigen. Sie hat deshalb am 17. April der Nept geantwortet, daß sie in dem Gutachten eine praktische Grundlage für die schnelle Lösung des Reparationsproblems

erblickt und daß sie deshalb bereit sei, ihre Mitarbeit an den Plänen der Sachverständigen anzubieten. Die heutige Reichsregierung wird die bereits im Gange befindlichen und durch die Regierungsbildungen nicht verzögerten Vorarbeiten zur Durchführung des Gutachtens fortsetzen. Aufgabe der Organisationskomitees für die Goldnotenbank, die Reichsbahn und die Industrie-Obligationen wird es sein, die in dem Gutachten vorhandenen Pläne noch auszufüllen und Unklarheiten, sowie textliche Widersprüche aufzuklären. Die Befugnisse der Kommissare müssen völlig klargestellt und abgegrenzt und die Zweifel hinsichtlich der deutschen Mehrheit in dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn beseitigt werden. Danach wird die Reichsregierung die Gesetzentwürfe über diese Materie den geschäftsbearbeitenden Körperlichkeiten vorlegen. Ferner müssen die Fragen der Zölle und Verbrauchsabgaben mit der Gegenpartei erörtert werden. Das Gutachten konnte nach der Ansicht der Sachverständigen nur als Ganzes angenommen oder verworfen werden. Die Reichsregierung will die Vorarbeiten bekräftigen und das Gutachten in die Wirklichkeit umsetzen. Sie hofft dabei auf die schnelle Mitarbeit des Reichstags.

Die von unserer Seite zu erzielenden Gesetzentwürfe und Verordnungen werden erst in Kraft treten, wenn klar und einseitig feststeht, daß auch die Gegenpartei das Gutachten als ein unteilbares Ganzes unverändert annimmt, und wenn Gewißheit dafür gegeben ist, daß die Gegenpartei gleichzeitig alle die Maßnahmen trifft, die in dem Gutachten als notwendig bezeichnet sind, um die deutsche Leistungsfähigkeit wieder herzustellen. Die ungeheuren Lasten für das deutsche Volk sind nur tragbar, wenn allen Deutschen die Möglichkeit gegeben wird, in ihrer Heimat sich ungestörter Arbeit hinzugeben, wenn den vielen tausenden Vertriebenen und ihrer Heimat verlassenen Freiheit und Heimat wiederzugeben ist: ein unerlässliches Ziel, von dem die Reichsregierung nicht abgehen kann. Wenn so das Gutachten im Geiste ehrlicher Verhandlung als Ganzes von allen beteiligten Regierungen angenommen und durchgeführt werden wird, werden wir wieder auf eine erträgliche Grundlage mit unseren Reparationspflichtigen kommen. Das ist nur möglich, wenn eine erträgliche Basis überall hergestellt wird, sowohl bezüglich des auf Grund des Friedensvertrages bestehenden linksrheinischen Gebietes als auch bezüglich der über diesem Vertrag hinaus bestehenden Gebiete. Das wird in sich schließen, daß im alten besetzten Gebiete das Rheinlandabkommen wieder hergestellt und loyal gehandhabt wird, und die darüber hinaus bestehenden Gebiete geräumt werden.

Die Sachverständigen haben selbst darauf hingewiesen, daß die über ihre Zuständigkeit hinausgehenden politischen Fragen zwischen Reichsregierung und alliierten Regierungen unmittelbar geregelt werden müssen.

Vor diesen lebenswichtigen, für die Einheit des Reiches gebieten wie für die deutsche Wirtschaft gleichbedeutenden Fragen der Außenpolitik müssen alle innerpolitischen Fragen vorerst zurücktreten.

Deshalb unterlassen wir es, jetzt auf Fragen der inneren Politik einzugehen.

Erst nach einer Klärung und Vereinigung unserer außenpolitischen Schwierigkeiten kann der Wiederaufbau im Innern auf finanziell, wirtschaftlich und sozialem Gebiete in Angriff genommen werden. Die Reichsregierung wird ihre ganze Kraft an die Arbeit setzen, die zur schnellen Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens erforderlich ist, und wird ihr Augenmerk darauf richten, daß die für unser ganzes Volk ergebenden Lasten nach Maßgabe der Tragfähigkeit gerecht verteilt werden. Angesichts der verzweifeltsten wirtschaftlichen Lage, in der sich die deutsche Wirtschaft jetzt befindet, beschneidet die Reichsregierung den Reichstag und das ganze deutsche Volk, die langsam einklingende Gesundung Deutschlands durch Uneinigkeit nicht wieder zu gefährden. Wenn Deutschland ein zweites Mal so dicht an den Abgrund kommen sollte, wie im vorigen Jahre, dann wird niemand mehr Hilfe bringen können. In den kommenden Wochen handelt es sich darum, den eingeleiteten Gesundungsprozess durchzuführen und die deutsche Wirtschaft zu retten. Wir dürfen nicht die schwere geschichtliche Schuld auf uns laden, die Deutschen Reiches Untergang verschuldet zu haben, wo wir im entscheidenden Augenblick die nationale Disziplin zu wahren wußten.

Das Ausland muß sehen, daß das deutsche Volk geschlossen den sich ihm bietenden Weg in die Freiheit gehen will. Das Ausland muß aber endlich auch den Beweis erbringen, daß es zu ehrlicher Verhandlung bereit ist. Nur dann wird sich im deutschen Volke der durch zahlreiche Enttäuschungen und Demütigungen erschütterte Glaube im wahren und dauernden Frieden wieder festigen. Es geht um deutsche Brüder, es geht um deutsches Land, es geht um Deutschlands Rettung in letzter höchster Not. Das Rheinland und unsere bedrückten Landsleute an der Ruhr sehen erwartungsvoll auf Sie und verlangen von Ihnen, daß Sie ihnen schnell Rettung und Hilfe bringen.

Die Rede des Reichskanzlers wurde im wesentlichen vom Laufe ruhig entgegengenommen. Die Kommunisten machten zwar hin und wieder Eindrucksversuche durch Zurufe, ohne aber durchzudringen. Als der Kanzler von der Notwendigkeit der Räumung des über den bürgerlichen Parteien lebhafter Beifall. Sein Appell an die Einigkeit löste gleichfalls Zustimmung aus. Am Schluß seiner Rede erwähnte er in der Mitte Beifall, während die Rechte hinweg und die Kommunisten auf neue die Amnestie forderten.

Präsident Baltus schlug dann vor, die Besprechung der Regierungserklärung auf Donnerstag zu versetzen, und setzte den Beginn der nächsten Sitzung auf Donnerstag 10 Uhr vormittags fest. Zugleich wurde der Rotetel für 1924 auf die Tagesordnung gesetzt. Ein kommunistischer Antrag, die Frage der Bergarbeiter gleichfalls auf die Tagesordnung zu setzen, fand nicht die erforderliche Unterstützung.

Die Regierung verzichtet auf ein Vertrauensvotum.

(Druckmeldung unter Berliner Schriftleitung.) Berlin, 4. Juni. Nach der heutigen Plenarsitzung traten die einzelnen Fraktionen des Reichstages zu Sitzungen zusammen und bereiteten die Erklärungen vor, die sie morgen durch ihre Redner abgeben lassen wollen. In den Kreisen der Mittelparteien wurde zwar eine Antragstellung in der Form eines Vertrauensvotums in Erwägung gezogen, aber noch kein Beschluß in dieser Sache gefaßt. Es soll vielmehr von dem Verlauf der Debatte abhängig gemacht werden, in welcher Formulierung die Billigung der Regierungserklärung beantragt werden wird, oder ob nur gegen irgendein Mißtrauensvotum, das von anderer Seite eingebracht werden könnte, in der Abstimmung Stellung genommen werden soll. Als erster Redner wird für die Deutschnationalen der Abg. Graf Westarp zum Wort kommen. Darauf wird der Abgeordnete Dr. Scholz (Vp.) eine gemeinsame Erklärung für seine Partei, das Zentrum und die Demokraten abgeben. Die Sozialdemokraten haben als Redner die Abg. Loebe und Dr. Breitscheid, die Nationalsozialisten die Abg. v. Graefe und Graf Reventlow bestimmt. Die Sozialdemokraten haben in ihrer heutigen Fraktionssitzung keinen formulierten Beschluß für die Debatte gefaßt, sondern wollen abwarten, was von Seiten der Regierungsparteien geschehen wird. Entsprechend ihrer bisherigen Haltung wollen sie alles tun, um dem Sachverständigen-Gutachten und dem zu erlassenden Gesetz unter gerechter Verteilung der Lasten zur Annahme zu verhelfen.

Das alte Kabinett im neuen Reichstag.

Eine dürftigere Regierungserklärung als diese, durch die sich das alte Kabinett auf neue dem Reichstag zur gefälligen auten Behandlung empfiehlt, ist nicht wohl denkbar. Merkwürdig befinden sich die Herren, die sich jetzt wider Erwarten abermals als Kabinettsmitglieder vorstellen, in einer so besetzten Lage, daß sich an ihrem Vorkühler, selbst wenn er über größere Berechtigung verfügte, als Dr. Marx sie sein eigen nennt, auf jeden Fall nur einige Verlegenheitsblößen erwarten ließen. Doch auch diese hätten sich am Ende noch etwas ansprechender formulieren lassen, als Dr. Marx es vermocht hat. Der Sinn der kurzen und nüchternen Auslassungen ist einfach der, daß das Kabinett lediglich die Aufgabe hat, die Gesetze für das Sachverständigen-Gutachten und die sonstige Regelung der Reparationsfrage durchzuführen. Weiter hat diese neue Regierung mit den alten Männern keinen Zweck. Da ist es denn kein Wunder, daß das ganze Auftreten des Kabinetts den Eindruck tödlicher Müdigkeit macht und daß Dr. Marx nicht imstande war, in seine Erklärung auch nur ein bißchen früherer Schwung hineinzubringen, der das Debit wenigstens äußerlich etwas vorstellbarer gehalten hätte. Diese Regierung sieht offenbar dem ganzen Druck der Unhaltbarkeit ihrer Lage auf sich lasten und weiß nicht, wie sie ihr Dasein mit dem Ergebnis der Neuwahlen vereinigen soll. Wo sollen da Luft und Freudigkeit zur ministeriellen Arbeit herkommen? Nach dieser Einleitung kann sich nur allzusehr die Empfindung verklären, daß die Lage des zweiten Kabinetts Marx sehr leicht zu wählen sein werden.

Was die Regierung dem Reichstag vorsetzt, ist nicht anders, als das Programm der Mittelparteien. Diefelben vorfichtig formulierten Vorbehalte — wenn man es so nennen will — Bedingungen, ja sogar vielfach dieselbe Ausdrucksweise. Das konnte wohl kaum anders sein, nachdem die Regierungsparteien in denkbar größter Kurzsichtigkeit als eine verfehlte taktische Maßnahme während der Verhandlungen mit den Deutschnationalen die Richtlinien veröffentlicht und die neue Regierung von vornherein auf sie festgelegt hatten. Hinter all den an sich begründbaren Vorbehalten steht damit das große Fragezeichen, wie eine Regierung sie durchführen will, nachdem man dem Auslande gegenüber die deutschen Karten so reißlos aufgedeckt und die Annahme des Gutachtens so scharf betont hat. Das demokratisch-sozialistische Dogma der Erfüllungspolitik, an dem im Sinne einer Verbesserung des Gutachtens zu rühren schon nahezu zum Landesverrat gestempelt worden ist, und dem das demokratisch-parlamentarische Prinzip einer Regierungsbildung auf Grund des Wahlergebnisses reißlos geopfert worden ist, triumphiert. Vertrauen aber genügt diese Regierung, die nach einem vernichtenden englischen Urteil „so deutlich das Gepräge parlamentarischer Claqueurwirtschaft trägt und so wenig als Verkörperung des bei den Wahlen zum Ausdruck gekommenen Volkswillens betrachtet werden könne“ im Auslande so wenig wie im Inlande. Und wenn Dr. Marx die Schwierigkeiten der Kabinettsbildung, die uns allgemeines Gespött eingebracht haben, in ihrem tiefsten Grunde auf die ernste und bedrückte außenpolitische Lage zurückzuführen will, so findet er eine treffende Antwort im „Voller Anz.“, der die parteipolitische Einstellung des Reichspräsidenten Ebert in das rechte Licht rückt.

Es bleibt eine offene Frage, wie sich die Regierung mit einem derartig dürftigen und unvollkommenen Programm eine tragfähige Mehrheit schaffen will, und das Rätselraten der Koalitionsparteien über die Formulierung eines Antrages, der so etwas wie ein Vertrauensvotum ausdrücken soll, zeigt die gewaltigen Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben, daß die drei Regierungsparteien zusammen nur 188 von 472 Abgeordneten zählen, während die beiden größten Parteien, Deutschnationale und Sozialisten, abseits stehen. Wie sich die Bayerische Volkspartei mit ihren 18 Abgeordneten und die aus dem Bayerischen Bauernbund und den Deutsch-Hannoveranern gebildete 15-Männerfraktion der Wirtschaftsgruppe zur Regierung stellen, steht noch dahin. Sie zu umwerben, ist man, bisher allerdings ohne Erfolg, eifrig bemüht. Auf die Mitarbeit der 100 Mann starken sozialistischen Fraktion aber ist man unter allen Umständen angewiesen, um wenigstens eine Mehrheit von zwei Stimmen zu erhalten. In der großen Krise des Zusammenbruchs im November hatte das deutsche Volk erkannt, daß nur der radikale Bruch mit der langjährigen sozialistisch beeinflussten Politik den Weg zur Gesundung freimachen konnte. Wegen ihrer Ablage an die Regierung Marx-Stresemann mußte der Reichstag aufgelöst werden. Und wenn man jetzt nicht nur die Sozialisten von damals, sondern die völlig radikalisierte sozialistische Fraktion von heute zur Mitarbeit braucht, wenn man sich heute ihren Forderungen unterwerfen muß, dann ho-

leuchtet das zur Genüge die Kalkulation einer Situation, wie sie sich aus dem Scheitern der Verhandlungen mit den Deutschnationalen ergeben hat. Die Sozialdemokratie schweigt bereits in dem Vorgefühl ihrer neuen Machtstellung, zu der sie durch die Parteieinstellung erhoben hat. Sie präsentiert ihre Gegenforderungen, indem der „Vorwärts“ mit innerer Genugtuung darauf hinweist, daß die Regierung „gegen den Druck von rechts den Druck von links brauche“, daß aber dieser Druck von links „nur für sie wirken werde, wenn sie ehrlich willens sei, nicht nur für das Gutachten, sondern auch für die Republik und soziale Gerechtigkeit einzustehen“. Nach klarer Formulierung der sozialistischen „Ablehnung des 19.“ die letztere Bedingung darin, daß die Regierung „für eine sozial gerechte Verteilung der unvermeidlichen Lasten“ einzustehen habe. In der Diktaturübernahme aber sieht man den Satz: „Die Regierung werde ihr ganzes Augenmerk darauf richten, daß die sich für unser ganzes Volk ergebenden Lasten nach Maßgabe der Tragfähigkeit gerecht verteilt werden“, und man versteht sofort die Verbengung nach links, die hier Dr. Marx macht. Aber er ert, wenn er annimmt, daß eine Zurückhaltung aller unpolitischen Fragen bis zur Erledigung des Gutachtens von der Sozialdemokratie gebildet werden oder auch nur überhaupt möglich sein wird. Die innere Politik ist das ursprüngliche Kampffeld der Sozialisten. Auf ihm die verlorengegangenen Positionen wiederzuerlangen, ist ihr Ziel, von dem sie sich durch eine Zurückhaltung der inneren Politik nicht abbringen lassen werden. Die zweifelslos gegen den völkerverhetzlichen Antrag auf Wiedereinführung der Flagge Schwarz-

weiß-rot stehende Forderung nach dem Schutz der Republik deutet darauf hin, daß die Sozialdemokratie ihre Machtstellung zur Geltung bringen will. Daneben drängen aber auch die innerpolitischen Fragen so sehr, daß sie unbedingt in Angriff genommen werden müssen. Maßnahmen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise, zur Feuerlichen Entlastung wichtiger Produktionszweige sind nicht minder dringend als ein energisches Vorgehen gegen die kommunistische Gefahr, von der die letzten Reichstagsdebatten einen klaren Vorgeschmack gegeben haben. Es kann heute angeführt der Enthaltungen über die fürchtbaren kommunistischen Kampfparaden und angesichts des anmahenden Aufstretens der Kommunisten im Reichstag seinen Augenblick mehr zweifelhaft sein, daß die Gefahr von links droht, gegen die die geschwächte und radikalisierte Sozialdemokratie keinen auch nur irgendwie haltbaren Wall bildet. Und wenn in diesem Augenblick die Regierung es für ratsam halten kann, gegen den „Druck von rechts“ den „Druck von links“ mobil zu machen, oder überhaupt in der Innenpolitik die Hände in den Schoß zu legen, so zeigt das die völlige Sinnlosigkeit einer Regierung, die infolge ihrer inneren Schwäche den drängenden Aufgaben des Augenblicks nicht gerecht werden kann. Ueber der Regierung Marx schwebt das Damoklesschwert einer zu rückwärtslosem Kampf entschlossenen Opposition von mindestens 219 Reichstagsabgeordneten und an ihr hängt das Weiterleben einer Partei, die erst im vorigen Herbst bewiesen hat, daß sie selbst in den kritischsten Zeiten den Weg vom Parteigeldismus zur Staatspolitik nicht finden konnte.

Painlevé Kammerpräsident.
Painlevé gegen Maginot und Marty gewählt.
 Paris, 4. Juni. Die Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung die Wahl des Präsidenten vorgenommen und dazu darauf die Wahl von vier Vizepräsidenten, drei Quästoren und 8 Sekretären. Nach einer vorläufigen Bestimmung, die aber vielfach durch die Auszählung der Urnen noch eine Präzisierung erfahren wird, erhielt Painlevé 206, Maginot 209 Stimmen, während 27 Stimmen der Kommunisten auf den Namen des Abgeordneten Martin, den ehemaligen Bezugsstellen der Schwarzen Meer-Flotte, abgegeben wurden.
 In den Wahldebatten der Kammer vertrat, daß an stellvertretenden Vorsitzenden 4 Kandidaten des Blocks der Linken, und zwar der Radikale Justin Godard mit 308 Stimmen, Renaudin von der radikalen Linken mit 301, der Sozialist Varenne mit 299 und der Radikale Duménil mit 298 Stimmen gewählt sind.
 Die Sitzung wurde nach einstündiger Unterbrechung um 6,30 Uhr wieder aufgenommen. Nach Verkündigung der Ergebnisse der Schriftführer- und Quästorenwahl erklärte der Kammerpräsident Abg. Vinarz das Bureau der Kammer für konstituiert und forderte den Vorsitzenden auf, seinen Platz einzunehmen.
Painlevé
 ergriff darauf das Wort zu seiner Antrittsrede. Er stellte fest, daß es ihm nicht zustehe, ein politisches Programm zu formulieren. Es werde Sache der Regierung sein, im Einvernehmen mit der Mehrheit aus den Wahlen die Lehre zu ziehen. Das allgemeine Stimmrecht gelte für alle und ihm müsse ein jeder sich beugen. „Das Volk hat geantwortet“, rief Painlevé, „es lebe die Republik!“ Der kommunistische Abgeordnete Marty rief daraufhin „Ameise, Ameise!“ Painlevé fuhr fort: Seine Freunde und er achteten die Verfassung und das Recht. Man täusche sich, wenn man die Wahlen für das Ergebnis des Andruckes der Unzufriedenheit halte. Sie seien vielmehr eine Kundgebung des Vertrauens in die Zukunft der Demokratie und eine unermeßliche Friedenserwartung. Eine unermeßliche und sinnlose ausländische Propaganda, die von französischer Seite mitunter in ihrer Aufgabe erleichtert worden sei durch Organe und Intrigen unvorsichtiger Wiedereinsteiger, habe dem Märchen von einem imperialistischen und militärischen Frankreich Raum verschafft. Heute gebe es in der Welt niemanden, der, wenn er loyal sei, nicht anerkenne, daß das französische Volk trotz seiner Leiden und seinen Verlusten keinen anderen Ertrag als den eines gerechten Friedens habe, gerecht für alle Völker. Painlevé erinnerte an das Jahr 1917, wo mitten im Kriege die Kammer der Erklärung beifallig geantwortet habe: Unsere Forderungen sind unabhängig vom Schicksal der Schmachten, sie sind diejenigen des Rechtes selber. Der Sieg wird auch ihren Sieg bedeuten, aber er wird sie nicht erhöhen. Das sei das Ideal, das während der schlimmsten Prüfungen den Mut der französischen Soldaten geklärt und die Anlagen Frankreichs einzig gehalten habe. Diesem Ideal wird auch das Frankreich der Zukunft treu bleiben und auf ihm einen neuen Frieden aufbauen. Die schwerste Besatzung, die man Frankreich auferlegen könne, sei die, es für lässig zu halten, nach überhandnehmender Gefahr die Grundzüge zu verlegen, in deren Namen ihm die freien Nationen zu Hilfe gekommen seien. Wir sind uns als Sieger nicht mit einer Welt ab, in der die Gewalt noch Herr und Meister sein soll, wie zu der Zeit, als wir als Besiegte sie verlusteten. Mit allen Kriegsteilnehmern und allen Verwundeten, mit allen, die den Krieg mitgemacht haben, und die traurigen Spuren davon noch bewahren, haben wir Vertrauen in die Zukunft des Völkerbundes, nicht in die Bismarcksche Formel, an der wir so oft Kritik geübt haben. Wir wollen die Macht in den Dienst des Rechtes stellen. Es handelt sich nicht darum, die gerechten Forderungen Frankreichs zu erfüllen oder Ungerechtigkeiten zu beseitigen. Es gibt keine Gerechtigkeit ohne Verwirklichung der Ungerechtigkeiten, und die Republik, die nach einem halben Jahrhundert vollkommen wiederhergestellt wurde, wird nicht verstanden und schwach sein.
 Die verkennen nicht, daß revolutionäre Mächte unserer alten Europa beunruhigen. Wenn sich innerhalb unserer Grenze imperialistische Parteien bilden sollten, die unser menschliches Streben als eine Wirkung ihrer Eroberungen auslegen sollten, so wäre das ein bedauerlicher Irrtum, dem sie selbst und die Nation, die sie gekämpft hätten, zum Opfer fallen würden.
 Aber wir wissen auch, daß zugleich mit diesen böswilligen Antinationen menschenfreundliche Bestrebungen auf den Frieden und auf die Freiheit gerichtet sind, und es wäre ein Verbrechen, sie zu kritisieren unter dem Vorwand, daß sie noch schwach sind, anstatt sie bei ihrer Entwicklung zu unterstützen, bis sie genügend Kraft erlangt haben, um den Sieg davonzutragen, in der Stunde, in der alle Völker, in der alle Demokratien die französischen Wahlen begrüßten, in der Stunde, in der sie nach einem edlen Wort mit Freunden feststellen, daß Frankreich nicht mehr am Hehl der Welt verweilt, daß nicht in Frankreich selber durch eine hartnäckige Kampagne Mißtrauen gesät und im voraus das Verfall der kommenden Regierung in Verzug gebracht und eine wirtschaftliche Katastrophe prophezeit wird.
 In der Abend Sitzung der Kammer erklärte der Vorsitzende Painlevé, daß er das Haus für morgen nachmittags zur Gütlichkeitsklärung einer Anzahl von Wahlergebnissen einberufe. Aus der Mitte verlangten darauf einige Abgeordnete die Verlegung der Kammer auf nächsten Dienstag. Der Vorschlag wurde durch Handaufheben abgelehnt. Um 7,15 Uhr wurde die Sitzung aufgehoben. Nächste Sitzung morgen nachmittags 3 Uhr. (W. T. B.)

Die Haftentlassungsanträge im Reichstag.

Der Kommunistenkanal geht weiter.

Berlin, 4. Juni. Nach der Rede des Kommunisten Büchse, die von seinen Fraktionsgenossen mit lebhaftem Händeklatschen aufgenommen wurde, verweist Vizepräsident Dr. Richter mit Nachdruck darauf, daß es nicht der Wertigkeit des Hauses entspreche, in die Hände zu kommen. Wenn diesem Wünsche des Präsidiums nicht nachgegeben wird, müsse er geschäftsbildungsmäßige Mittel ergreifen.
 Abg. Dr. Neß (Zentrum): Der Reichstag habe keinerlei Befugnis, den Beweis der Behauptungen des Reichsanwalts über zu führen oder sie glaubhaft zu machen. Er würde ja dadurch in die Rechtspflege eingreifen, also könne auch den Kommunisten nur an einer schnellen Gerichtsentscheidung gelegen sein, aber bei ihnen handele es sich nur um Strafbefehl. Hier handele es sich nicht bloß um politische Verbrechen, es komme auch gemeine Verbrechen nach der Darstellung des Reichsanwalts in Frage. Anzeichen der Kommunisten könne kein Ausnahmegericht statuiert werden. (Wärm bei den Kommunisten.)
 Abg. Brodau (Dem.): Wenn auch nur ein kleiner Teil der Beschuldigungen erwiesen werde, habe man es mit der schlimmsten Verletzung der Verfassung und des Staates zu tun. Seine Freunde würden sich freuen, wenn die Zentrale und ihre Mitglieder durch die Untersuchung entlastet würden, aber das Verfahren gegen die beiden Angeklauhten müsse seinen Gang gehen. Das Interesse der Kommunisten an den ungehörten Fortgang der Reichstagsverhandlungen scheine nach ihrem ganzen Auftreten hier und besonders nach dem Inhalt der Frau Ruth Richter nicht allzu groß zu sein. (Wärm bei den Kommunisten.) Die Gerechtigkeit und Unparteilichkeit gebiete den gleichen Standpunkt gegen die Herren auf der Rechten einzunehmen, die sich wie die Deutschvölkischen auf dem gleichen sittlichen Niveau befänden. (Großer Wärm bei den Nat.-Soz.) Dort sei u. a. das Schandwort Judentum gefallen, das sei kennzeichnend für diese Herren. Die Demokraten wollten gleiches Recht für Hochverräter von links und rechts.
 Abg. Denning (Nat. Soz.): Sechs Kommunisten lasse man frei. Kriebel, der ein Ehrenmann sei (Wärm bei den Kommunisten), müsse in Haft bleiben. Das sei die Gerechtigkeit des Reichstages. Im Ausschuss habe das Zentrum sich für seine Freunde erklärt, um so größer sei das Erkennen über den Unfall des Zentrums im Plenum. Auch Titmann habe sich dort grundsätzlich für Immunität ausgesprochen. Im Plenum hätten die Sozialdemokraten ihren Grundsat: Recht soll Recht bleiben, aufgehoben. Ausgesprochen ein Mann von der Vergangenheit Titmanns mache sich an, von Kriebels Landesverrat zu sprechen. (Stürmische Zustimmung bei den Nationalsozialisten. Ausruf: Novemberverbrecher, Hochverräter!) Wir treiben keinen Ruchhandel wie die Sozialdemokraten. (Große Unruhe und andauernde Erregung im Hause. Ausruf: Adepten!) Es ist der Stolz unserer deutschvölkischen Fraktion, daß sie auch nicht einen Tropfen jüdischen Blutes in ihren Adern aufweist. (Stürmischer Widerspruch und bedeutender Wärm.) Wenn die Herren Dreifemann und Marx die Wirtschaftspolitik unentwegt weitertreiben, die das deutsche Volk zum Erliegen bringen muß, so sind auch sie vaterlandslose Verräter, mögen sie ihre Vaterlandsliebe noch so beteuern. Wir werden unsere Arbeit um Deutschlands Rettung unbeeinträchtigt und unerschrocken fortführen. (Wärmende Zurufe aus den Reihen der Deutschen Volkspartei und des Zentrums.) Wir werden Rechenschaft fordern auch für München. Die Mehrheit hat uns auch vom Schriftführeramt ausgeschlossen, obwohl wir 22 Mitglieder sind, und daran hat sich die Deutsche Volkspartei mitkandidat gemacht. Welch dumme Madenschafheit müssen vor sich anschauen sein, wenn eine Regierung ohne Volkswille zustande kommen konnte, nachdem sich Millionen für uns erklärt haben. Die Kommunisten haben ja kaum einen wirklichen Arbeiter oder einen echten Proletarier unter sich. Das Wandertier hat hat sogar über Herrn Madel seine schwebende Hand gehalten. (Zuruf bei den Kommunisten.) Herr Madel und ich kennen uns sehr gut. (Große Heiterkeit.) Herr Madel war damals mit Wissen und Willen des Herrn von Marbach in Berlin. (Stürmischer Hört! Hört!) Die Diktatur des Proletariats ist längst durch die jüdische Diktatur gegen das Proletariat ersetzt worden. (Wärm bei den Kommunisten. Immer wiederholte Ausruf: Ludendorff! Abg. Thälmann ruft:

Schust, Deuchler! und wird zur Ordnung gerufen.) Der Kampf geht allein darum: Patentreuz oder Sowjetieren. (Wärm bei den Kommunisten. Beifall rechts.)
 Abg. Levi (Soz.) polemisiert gegen die Völkischen und greift Ludendorff an, der vor Gericht wie ein erwidelter Schuldbube gelogen habe. Richter fragt, ob der deutsche Geist etwa zu Hause sei bei den Brandes und Thormanns. (Zuruf bei den Nat.-Soz.: Seipelmörder, Jurist links; Mathenaumörder! Bei weiteren Ausführungen des Redners wird von einem nationalsozialistischen Abgeordneten gerufen: Adler.) Abg. Levi (fortfahrend): Wir verweigern Adler nicht, wir befehlen uns zu ihm. (Zuruf: Weil er ein Jude ist.) Ludendorff sei im November 1923 in München marschiert und habe nachher auf dem Bunde gelogen. (Zuruf bei den Nat.-Soz.: Unverschämter Lügner.)
 Vizepräsident Dr. Richter ruft den Redner auf seine Auforderung meldernden Zwischenrufer zur Ordnung.
 Redner begründet weiter die Stellungnahme der Sozialdemokraten für Haftentlassung der Wba, Lindau und Pfeiffer. Die deutschen Arbeiter trügen nicht die Lasten von politischen Mord. Geleert hätten sie den Gebrauch der Sprengstoffe und des Dolches erst von der Rechten. Was die Arbeiter in vierjährigem organisiertem Kampf gelernt, das verlernten sie so schnell nicht wieder. Turmhoch über der von der Rechten gerügten stillen Verwirrung erhebt sich die stillige Verworfenheit der deutschen Justiz. (Vizepräsident Dr. Richter rügt diesen Ausdruck.)
 Abg. Thälmann (Komm.)
 befehle ich mit seinen Freunden zu dem bewaffneten Aufstand.
 Es wäre von ihrer Seite geradezu ein Frevel, wenn sie ihn ablehnten. (Sehr wahr bei den Kommunisten.) Das Verbotnis zum bewaffneten Aufstand sei der Prüftstein für jede proletarische Partei. Im revolutionären Kriege müsse die Bourgeoisie niedergelämpft werden. (Händeklatschen bei den Sozialdemokraten.) Vizepräsident Dr. Richter macht wiederholt darauf aufmerksam, daß das Händeklatschen im Reichstage nicht zulässig sei.
 Abg. Kahl (D. Sp.): Wenn etwas Bewiesen habe, daß der Reichstag gegen kommunistische Ausschreitungen energisch vorgehen müsse, so sei es die Rede Thälmanns gewesen, der den Kampf mit allen Mitteln, auch den verbrecherischsten, empfahl. Es sei eine Brandrede mit Aufreizung zum Mord und allen verbrecherischen Taten gewesen. Da hätten die Herren ihr wahres Gesicht gezeigt. (Zuruf bei den Kommunisten: Sie wollen ja die Wahrheit hören!) In einem Punkte hätten sich freilich die Darlegungen der Kommunisten und Sozialdemokraten berührt. Dr. Levi habe von der Verworfenheit der deutschen Justiz gesprochen. Das müsse entschieden zurückgewiesen werden. Redner wendet sich dann gegen die Deutschvölkischen, deren Nachbarschaft bedauerlicherweise die Deutsche Volkspartei dulden müsse. (Wärm bei den Nationalsozialisten. Zuruf der Kommunisten.) Mit den Herren von links beschäufliche er sich nicht weiter, denn man müsse sich schämen, mit ihnen hier zusammenzutreffen. Die Deutschvölkischen aber haben ein nahezu kommunistisches Programm entwickelt. (Unruhe bei den Nationalsozialisten.) Sie treten ja auch für den Achtundtagsplan ein. Die Rede Denning sei das höchstmaß politische Unfähigkeit gewesen. Mit Bezug auf diese Rede treffe das Wort eines ihrer Anhänger zu: Wir sind die geistig Enterbten. (Heiterkeit. Beifall bei der Sp.)
 Abg. Titmann (Soz.) weist die Behauptung Thälmanns als „erkünnen und erlösen“ zurück, daß auch die Sozialdemokratische Partei sich bereitgefunden habe, die kommunistische Partei zu verbieten. — In persönlicher Bemerkung weist Abg. Denning die Bemerkung zurück, daß sein Programm sich nicht viel von dem kommunistischen unterscheidet.
 Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten wird dann die Freilassung der kommunistischen Abgeordneten Lindau und Pfeiffer abgelehnt; ebenso die Freilassung des Abgeordneten Schlecht (Komm.), dessen Fall aber weiter geprüft werden soll.
 Der Präsident beraumt sodann die Sitzung auf 3 Uhr an mit der Tagesordnung: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Die Kommunisten verlangen, daß zunächst über ihren Antrag auf Freilassung aller politischen Gefangenen verhandelt werde, was indessen abgelehnt wird.

ergriff darauf das Wort zu seiner Antrittsrede. Er stellte fest, daß es ihm nicht zustehe, ein politisches Programm zu formulieren. Es werde Sache der Regierung sein, im Einvernehmen mit der Mehrheit aus den Wahlen die Lehre zu ziehen. Das allgemeine Stimmrecht gelte für alle und ihm müsse ein jeder sich beugen. „Das Volk hat geantwortet“, rief Painlevé, „es lebe die Republik!“ Der kommunistische Abgeordnete Marty rief daraufhin „Ameise, Ameise!“ Painlevé fuhr fort: Seine Freunde und er achteten die Verfassung und das Recht. Man täusche sich, wenn man die Wahlen für das Ergebnis des Andruckes der Unzufriedenheit halte. Sie seien vielmehr eine Kundgebung des Vertrauens in die Zukunft der Demokratie und eine unermeßliche Friedenserwartung. Eine unermeßliche und sinnlose ausländische Propaganda, die von französischer Seite mitunter in ihrer Aufgabe erleichtert worden sei durch Organe und Intrigen unvorsichtiger Wiedereinsteiger, habe dem Märchen von einem imperialistischen und militärischen Frankreich Raum verschafft. Heute gebe es in der Welt niemanden, der, wenn er loyal sei, nicht anerkenne, daß das französische Volk trotz seiner Leiden und seinen Verlusten keinen anderen Ertrag als den eines gerechten Friedens habe, gerecht für alle Völker. Painlevé erinnerte an das Jahr 1917, wo mitten im Kriege die Kammer der Erklärung beifallig geantwortet habe: Unsere Forderungen sind unabhängig vom Schicksal der Schmachten, sie sind diejenigen des Rechtes selber. Der Sieg wird auch ihren Sieg bedeuten, aber er wird sie nicht erhöhen. Das sei das Ideal, das während der schlimmsten Prüfungen den Mut der französischen Soldaten geklärt und die Anlagen Frankreichs einzig gehalten habe. Diesem Ideal wird auch das Frankreich der Zukunft treu bleiben und auf ihm einen neuen Frieden aufbauen. Die schwerste Besatzung, die man Frankreich auferlegen könne, sei die, es für lässig zu halten, nach überhandnehmender Gefahr die Grundzüge zu verlegen, in deren Namen ihm die freien Nationen zu Hilfe gekommen seien. Wir sind uns als Sieger nicht mit einer Welt ab, in der die Gewalt noch Herr und Meister sein soll, wie zu der Zeit, als wir als Besiegte sie verlusteten. Mit allen Kriegsteilnehmern und allen Verwundeten, mit allen, die den Krieg mitgemacht haben, und die traurigen Spuren davon noch bewahren, haben wir Vertrauen in die Zukunft des Völkerbundes, nicht in die Bismarcksche Formel, an der wir so oft Kritik geübt haben. Wir wollen die Macht in den Dienst des Rechtes stellen. Es handelt sich nicht darum, die gerechten Forderungen Frankreichs zu erfüllen oder Ungerechtigkeiten zu beseitigen. Es gibt keine Gerechtigkeit ohne Verwirklichung der Ungerechtigkeiten, und die Republik, die nach einem halben Jahrhundert vollkommen wiederhergestellt wurde, wird nicht verstanden und schwach sein.
 Die verkennen nicht, daß revolutionäre Mächte unserer alten Europa beunruhigen. Wenn sich innerhalb unserer Grenze imperialistische Parteien bilden sollten, die unser menschliches Streben als eine Wirkung ihrer Eroberungen auslegen sollten, so wäre das ein bedauerlicher Irrtum, dem sie selbst und die Nation, die sie gekämpft hätten, zum Opfer fallen würden.
 Aber wir wissen auch, daß zugleich mit diesen böswilligen Antinationen menschenfreundliche Bestrebungen auf den Frieden und auf die Freiheit gerichtet sind, und es wäre ein Verbrechen, sie zu kritisieren unter dem Vorwand, daß sie noch schwach sind, anstatt sie bei ihrer Entwicklung zu unterstützen, bis sie genügend Kraft erlangt haben, um den Sieg davonzutragen, in der Stunde, in der alle Völker, in der alle Demokratien die französischen Wahlen begrüßten, in der Stunde, in der sie nach einem edlen Wort mit Freunden feststellen, daß Frankreich nicht mehr am Hehl der Welt verweilt, daß nicht in Frankreich selber durch eine hartnäckige Kampagne Mißtrauen gesät und im voraus das Verfall der kommenden Regierung in Verzug gebracht und eine wirtschaftliche Katastrophe prophezeit wird.
 In der Abend Sitzung der Kammer erklärte der Vorsitzende Painlevé, daß er das Haus für morgen nachmittags zur Gütlichkeitsklärung einer Anzahl von Wahlergebnissen einberufe. Aus der Mitte verlangten darauf einige Abgeordnete die Verlegung der Kammer auf nächsten Dienstag. Der Vorschlag wurde durch Handaufheben abgelehnt. Um 7,15 Uhr wurde die Sitzung aufgehoben. Nächste Sitzung morgen nachmittags 3 Uhr. (W. T. B.)

Die Großhandelsrizahl.

Berlin, 4. Juni. Die auf den Stichtag des 8. Juni berechnete Großhandelsrizahl des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 27. Mai (120,2) weiter um 1,5 v. D. auf 121,7 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen sanken im gleichen Zeitraum die Lebensmittel um 10,4 auf 100,9 oder um 2,4 v. D., wovon die Gruppen Getreide und Kartoffeln von 89,5 auf 87,8 oder um 1,9 v. D., die Industriestoffe von 151,8 auf 151,1 oder um 0,5 v. D., (davon die Gruppe Rohle und Eisen mit 144,7 nahezu unverändert), die Inlandwaren um 109,8 auf 108,7 oder um 1 v. D., und die Einfuhrwaren von 172,7 auf 169,8 oder um 3 v. D., nach. Für den Durchschnitt des Monats Mai ergibt sich ein Rückgang der Großhandelsrizahl von 124,1 auf 122,5 oder 1,3 v. D. Von den Hauptgruppen sanken in der gleichen Zeit die Lebensmittel von 109,7 auf 108,8 oder um 2,5 v. D., während die Industriestoffe von 150,9 auf 152,2 oder um 0,9 v. D. anwogen.

Ein Dementi Dr. Strefemanns.

Berlin, 4. Juni. Den Gerüchten über den Verlauf der gestrigen Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei, die am späten Abend im Reichstag umflossen, tritt Reichsaussenminister Dr. Strefemann entgegen, indem er erklärt, es sei un wahr, daß er in der gestrigen Sitzung der Fraktion eine halbseitige Rede gehalten hätte, in der er für seine Person eingetreten wäre und von seiner Tätigkeit für die Deutsche Volkspartei über für die Außenpolitik gesprochen hätte. Nicht ein Wort davon sei von ihm in der Fraktion gesprochen worden. Die Frage des Außenministeriums sei überhaupt nicht erörtert worden. Wahr sei, daß er nach den Ausführungen des Fraktionsvorsitzenden Dr. Scholz gesprochen und die Notwendigkeit betont habe, seitens der neuen Regierung alles darauf einzusetzen, um die Verabschiedung des Sachverständigengutachtens baldmöglichst durchzuführen.

Das Ausland zur deutschen Regierungsbildung

Englisches Urteil über das neue Kabinett.

London, 4. Juni. In dem Berliner Bericht eines Londoner Blattes über die in der deutsche Lage heißt es: Von den zahlreichen Regierungskrisen, die Deutschland in der letzten Zeit durchgemacht hat, hat keine so sehr zum Vorden gereizt, wie die gegenwärtige. Die Folgen müssen natürlich sein, daß eine neue Regierung, die so deutlich das Gebrärg parlamentarischer Gleichgewicht frage, und die so wenig als Verfeinerung des bei den Wahlen zum Ausdruck gekommenen Volkswillens betrachtet werden könne, gegenüber dem Ausland von vornherein die denkbar geringste Autorität besitze. Die deutsche Außenpolitik erleide durch diese Parteintrigen und durch die persönliche Haltung einzelner Politiker den größten Schaden. Den besten Beweis dafür liefere die Bemerkung MacDonalds in der gestrigen Unterhandlung, der auf eine Anfrage erklärte, das Haus dürfe versichert sein, daß die englische Regierung über ihre Auffassung hinsichtlich der deutschen Regierungsbildung, insbesondere hinsichtlich der Ernennung des Admirals v. Tirpitz zum Reichszanzler, in Berlin keinen Zweifel gelassen habe. Wenn der Regierungsführer eines fremden Staates es für angebracht halte, in offener Parlamentarisation mit solcher Selbstverständlichkeit die Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten auszusprechen, so gelte das am besten, wieviel Deutschland mit der gegenwärtigen parlamentarischen Methode gekommen sei und welches Ansehen es sich damit in der Welt erworben habe.

Ein Novum in der Geschichte der Demokratie.

Die Schweiz über Ebert.
 (Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
 Basel, 4. Juni. Die schweizerische Presse aller Parteilagerungen verurteilt vom demokratischen Standpunkte aus die Vorgänge, die in Deutschland die Regierungsbildung begleiten. Der „Basler Anz.“ schreibt: Nie hat in Deutschland der Wille eines einzelnen unbeschränkter geherrscht als jetzt unter Herrn Ebert. Weil Herr Ebert eine persönliche Einstellung als Sozialdemokrat hat, lehnt er ab, was er als Demokrat und Republikaner tun mußte: der stärksten Partei die Regierungsbildung zu übertragen. Im Ausland versteht man diese Art von deutscher Demokratie immer weniger, und am meisten werden die neuen Machthaber in Paris lächeln, weil sie diese Anpassung einer sogenannten Demokratie an die Macht eines einzelnen nicht begreifen. — Die deutschfeindliche „Neue Zürcher Ztg.“ schreibt, Demokraten müßten auch dem Gegner seine parlamentarischen Rechte einräumen, nur dadurch bekämpfe man politische Parteien. Was aus Berlin gemeldet werde, habe mit Demokratie nichts zu tun, sondern stelle ein Novum in der Geschichte aller Demokratien der Welt dar.

Das Ausland zur deutschen Regierungsbildung

Englisches Urteil über das neue Kabinett.

London, 4. Juni. In dem Berliner Bericht eines Londoner Blattes über die in der deutsche Lage heißt es: Von den zahlreichen Regierungskrisen, die Deutschland in der letzten Zeit durchgemacht hat, hat keine so sehr zum Vorden gereizt, wie die gegenwärtige. Die Folgen müssen natürlich sein, daß eine neue Regierung, die so deutlich das Gebrärg parlamentarischer Gleichgewicht frage, und die so wenig als Verfeinerung des bei den Wahlen zum Ausdruck gekommenen Volkswillens betrachtet werden könne, gegenüber dem Ausland von vornherein die denkbar geringste Autorität besitze. Die deutsche Außenpolitik erleide durch diese Parteintrigen und durch die persönliche Haltung einzelner Politiker den größten Schaden. Den besten Beweis dafür liefere die Bemerkung MacDonalds in der gestrigen Unterhandlung, der auf eine Anfrage erklärte, das Haus dürfe versichert sein, daß die englische Regierung über ihre Auffassung hinsichtlich der deutschen Regierungsbildung, insbesondere hinsichtlich der Ernennung des Admirals v. Tirpitz zum Reichszanzler, in Berlin keinen Zweifel gelassen habe. Wenn der Regierungsführer eines fremden Staates es für angebracht halte, in offener Parlamentarisation mit solcher Selbstverständlichkeit die Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten auszusprechen, so gelte das am besten, wieviel Deutschland mit der gegenwärtigen parlamentarischen Methode gekommen sei und welches Ansehen es sich damit in der Welt erworben habe.

Ein Novum in der Geschichte der Demokratie.

Die Schweiz über Ebert.
 (Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
 Basel, 4. Juni. Die schweizerische Presse aller Parteilagerungen verurteilt vom demokratischen Standpunkte aus die Vorgänge, die in Deutschland die Regierungsbildung begleiten. Der „Basler Anz.“ schreibt: Nie hat in Deutschland der Wille eines einzelnen unbeschränkter geherrscht als jetzt unter Herrn Ebert. Weil Herr Ebert eine persönliche Einstellung als Sozialdemokrat hat, lehnt er ab, was er als Demokrat und Republikaner tun mußte: der stärksten Partei die Regierungsbildung zu übertragen. Im Ausland versteht man diese Art von deutscher Demokratie immer weniger, und am meisten werden die neuen Machthaber in Paris lächeln, weil sie diese Anpassung einer sogenannten Demokratie an die Macht eines einzelnen nicht begreifen. — Die deutschfeindliche „Neue Zürcher Ztg.“ schreibt, Demokraten müßten auch dem Gegner seine parlamentarischen Rechte einräumen, nur dadurch bekämpfe man politische Parteien. Was aus Berlin gemeldet werde, habe mit Demokratie nichts zu tun, sondern stelle ein Novum in der Geschichte aller Demokratien der Welt dar.

Der Strafantrag gegen Thormann und Dr. Graudel

Se drei Jahre Zuchthaus.

Das Plädoyer des Staatsanwalts. — Urteilsverkündung am Donnerstag vormittag.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 4. Juni. Im Prozeß gegen die Secht-Attentäter hielt heute nachmittag der Staatsanwalt sein Plädoyer. Er betonte, wenn man seinen Vortrag um das Gesändnis ausführen wolle, dann erweise alles ganz einfach und verständlich. Somit liege eine Verabredung zum Mord vor. Die Angeklagten Thormann und Graudel seien schuldig. Zum Strafmaß führte der Staatsanwalt aus, daß die Strafe zwischen 1 und 15 Jahren Zuchthaus in Frage komme. Beide Angeklagte hätten zweifellos nicht egoistisch gehandelt und wüßten auch genaugen, was sie anfangen wollten, wenn auch Thormann durch seine im Herbst erlittene Schädelverletzung etwas an Widerstandskraft eingebüßt haben möge. Er sei der eigentliche spiritus rector dieses Verbrechens. Welches Unheil wäre entstanden, wenn im Januar d. J. der furchtbare Anschlag auf den Inhaber der volkstümlichen Gewalt ausgeführt worden wäre.

Somit seien je 3 Jahre Zuchthaus, auf die je 4 Monate Untersuchungshaft angerechnet werden, die gebührende Sühne.

Einen Antrag auf Erverluft stellte der Staatsanwalt nicht. Die Angeklagten folgten seinen Ausführungen und nahmen auch den Strafantrag ruhig hin. Nach dem Staatsanwalt sprachen die Rechtsanwälte Bloch und Dr. Sad. Die Urteilsverkündung wurde auf Donnerstag vormittag angesetzt.

Die Thüringer Waffenschießungen der S. P. D. vor dem Staatsgerichtshof.

Leipzig, 4. Juni. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik befand sich in dreitägiger Verhandlung mit den kommunistischen Thüringer Waffenschießungen im Herbst v. J. Angeklagt waren der Mechaniker Willy Schmidt, der Korrespondent Albert Hotopp, der Maschinenarbeiter Hans Kroll, der Bauarbeiter Bruno Hannert, der Ingenieur Friedrich Kries, der Walter Alfons Weiske, die Stenotypistin Elsa Classen, der Schlichtermeister Kräß und der Gattwirt Richard Martini, sämtlich aus Berlin. Nach dem vom Verichte festgestellten Sachverhalt sind von Angehörigen der S. P. D. Anfang November in Thüringen ganz erhebliche Waffensammlungen getätigt worden, und zwar zum Zwecke, ein hochverräterisches Unternehmen vorzubereiten.

Sozialisten und Kommunisten untereinander.

Kommunistisch-sozialistische Prügelei im mecklenburgischen Landtag.

Schwerin, 4. Juni. In der heutigen Vollziehung des mecklenburgischen Landtages kam es vor der Neuwahl des ersten Präsidenten, für den die Deutschnationalen als stärkste Partei den Abgeordneten Metterhausen vorschlugen, zu lärmenden Austritten und einer Prügelei zwischen dem sozialdemokratischen Führer Poltmann und dem kommunistischen Wenzel. Unter großer Erregung und ungeheurem Lärm wurde die Sitzung schließlich geschlossen. (S. 2.)

Unterbrechung der Sitzungsperiode des Thüringer Landtags.

Weimar, 4. Juni. In der heutigen Sitzung des Thüringer Landtages kam es bei der Abstimmung über einen Antrag des sozialdemokratischen Abgeordneten Thormann, der die Gegenwart der abwesenden Regierungsmitglieder fordert, zu Lärmereien, die durch Unterbrechungen und Schimpfwörter der Kommunisten hervorgerufen worden waren. Die Sitzung wurde vom amtierenden Vizepräsidenten geschlossen. Hieraus trat der Aeltestenrat zur Stellungnahme zu den Vorschlägen zusammen. Nach den heftigsten Beschimpfungen verschiedener Mitglieder der Regierung hielt es der Aeltestenrat für angezeigt, zunächst eine gewisse Verschiebung eintreten zu lassen. Infolgedessen wird die vorgesehene Unterbrechung der Sitzungsperiode bereits heute vorgenommen werden. (S. 2.)

da in dieser Zeit die kommunistische Partei dazu übergegangen war, ihre Ziele, den Sturz der Republik und Errichtung einer Diktatur nach russischem Muster, unmittelbar zu verwirklichen. Die Waffensammlungen wurden zunächst nach Hamburg und Berlin weitergeleitet und dort untergebracht, um für die Zwecke der Zentrale zur Verfügung zu haben. Es ist zwar nicht gelungen, die Hauptdrabitscheher dingfest zu machen. Die Angeklagten waren aber sämtlich mehr oder weniger bei der Unterbringung von Waffensammlungen in Berlin beteiligt. Dies gilt namentlich von Hotopp, der in Gemeinschaft mit einem gewissen Gube, der mit dem vor kurzem verhafteten Mitglied der Zentrale der S. P. D. Albert Meyer identisch ist, ein Waffenslager beim Angeklagten Schmidt angelegt hatte. Das Urteil lautet gegen Hotopp wegen Vergehens gegen § 7 des Republikstiftungsgesetzes in Tateinheit mit Vorbereitung zum Hochverrat auf 4 Jahre Gefängnis und 5000 M. Geldstrafe bzw. weitere 3 Monate Gefängnis, gegen die Angeklagten Kroll, Schmidt, Kries und Hannert wegen Vergehens gegen § 7 desselben Gesetzes in Tateinheit mit Beihilfe zum Hochverrat auf je 2 1/2 Jahre Gefängnis und je 3000 M. Geldstrafe oder weiteren 2 Monaten Gefängnis, 4 Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet. Polte erhielt wegen Beihilfe 5 Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen werden. Die Angeklagten Käß, Classen und Martini wurden freigesprochen, da die ihnen zur Last gelegten Verbrechen nicht nachgewiesen werden konnten, wenn auch starker Verdacht vorhanden ist. Der Vertreter der Anklage hatte gegen Hotopp 2 1/2 Jahre Festung und gegen die übrigen Angeklagten im weitestlichen Zuchthausstrafen von 1 Jahr 3 Monaten bis zu 2 Jahren beantragt.

Der Mahlsdorfer Schülermord.

Ein umfassendes Geständnis des Mörders.

Berlin, 4. Juni. Der wegen Tötung des Schülers Vener verhaftete Liebed hat nunmehr ein umfassendes Geständnis abgelegt. Nach seiner Schilderung handelt es sich um einen Unfall. Bei einem Abendspaziergang habe ihm Vener seinen Revolver gezeigt und sich gerühmt, daß er mit verbundenen Augen ein vorher versichertes Ziel treffen könne. Um die Nichtigkeit der Behauptung zu erproben, habe Liebed Vener die Augen verbunden. Der erste Schuß verlor jedoch, worauf Vener ihm den Revolver gab mit der Bitte, nach der Ursache des Versagens zu sehen. Als er den Revolver entgegennahm, habe er plötzlich einen heftigen Krampf am linken Beine verspürt und sich, ohne den Revolver aus der Hand zu lassen, niedergebückt. Dadurch sei die Waffe losgegangen. Der Schuß habe Vener sofort getötet. Um jeden Verdacht von sich abzuwehren, schrieb Liebed dann den Mord, den er Vener ansetzte, um einen Mord von kommunistischer Seite vorzuspielen. Nach den bisherigen Ermittlungen der politischen Polizei scheint dieses Geständnis auf Wahrheit zu beruhen. (S. 1.)

Auch im Sejm prügeln sie sich.

Katowitz, 4. Juni. Wie die „Katowitzer Zeitung“ aus Warschau meldet, kam es im Sejm zu einer Prügelei zwischen kommunistischen Abgeordneten. Krolkowsky hatte in seiner von ihm eingeleiteten Interpellation führende Personen der sozialistischen Partei beleidigt. Bei einer Auseinandersetzung mit einem sozialistischen Abgeordneten wurde Krolkowsky geschlagen.

Ein Anschlag auf Königswusterhausen. Der Funkbetrieb nicht gestört.

Königswusterhausen, 4. Juni. Zu einem vermutlichen Anschlag auf die Großfunkstation Königswusterhausen wird gemeldet: Gegen 11 Uhr abends stürzte beim Stationsgebäude ein großes Antennenrohr tragend zur Erde. Die Untersuchung ergab, daß das starke Stahlrohrstück, das die drei Masten hängenden Antennen hält, offenbar angeschnitten worden und dann gerissen ist. Die Berliner Kriminalpolizei bemüht sich gegenwärtig, zu ermitteln, ob es sich um einen Anschlag auf die Großfunkstation oder einen Metalldiebstahl handelt. Spürhunde der Kriminalpolizei konnten vorerst keine Spur entdecken. Die Wächter wolle zur fraglichen Zeit zwei verdächtige Männer auf dem Gelände bemerkt und auf sie mehrere Schüsse abgegeben haben. Der Schaden ist bedeutend. Der Betrieb der Funkstation wird aber nicht gestört, da diese Antenne nur zu Versuchszwecken vorläufig Verwendung fand. (S. 1.)

Derliches und Sächsisches.

Severing gegen die Vaterländischen Verbände.

Die Gauleitung Ostschlesens des „Werwolf“ teilt uns folgendes mit:

Der Werwolf, Bund deutscher und Frontkrieger, hatte seine Mitglieder zu einem Vertretertag an der historischen Stätte des Wunschen Romans in der Völsburger Höhe (bei Herrmannsburg) eingeladen. Mit diesem Vertretertag sollte ein Feldgottesdienst verbunden sein. Das preussische Innenministerium hat nun nicht nur den Feldgottesdienst verboten, sondern dem Werwolf überhaupt untersagt, eine Bundesvertretertagung abzuhalten. Vaterländische Vereine dürfen also nach dem Willen des Herrn Severing noch nicht einmal zu einer Bundesvertretertagung zusammenkommen. Wir haben es mit der Freiheit und Gleichheit und Brüderlichkeit weit gebracht. Die Stellungnahme ist um so verwunderlicher, als mit dieser Tagung kein deutscher Tag oder eine ähnliche öffentliche, den Kommunisten allerdings dienende Kundgebung geplant war. Aber manchen Kreisen ist ja schon das Wort vaterländisch ein Grauel. Eigenartig ist ja auch die Behandlung der Eingabe. Am 7. März hatte der Werwolf direkt sowohl als auch durch die Kreispolizei um die Genehmigung gebeten. Es hat drei Monate gedauert, bis die Entscheidung getroffen wurde, und erst fünf Tage vor Beginn der Vertretertagung wurde sie dem Werwolf bekanntgegeben.

Die Milchkarren gelten noch!

Da augenblicklich der Milcheingang gut und infolge dessen marktfreie Milch allenthalben vorhanden ist, wird von Verbrauchern und vom Handel vielfach angenommen, daß die ausgegebenen Milchkarren nicht mehr notwendig seien.

Im Interesse der Verbraucher und des Handels wird darauf hingewiesen, daß die Milchkarren bis zu ihrem Abtransport gelten. Molkereien und Händler sind nach wie vor verpflichtet, Bezugsberechtigten in erster Linie zu beliefern. Bezugsberechtigten, die ihren Milchlieferanten wechseln, haben ihre Milchkarren zurückzufordern und beim neuen Lieferanten anzumelden. Ein Erlaß von Milchkarren wird augenblicklich nicht gewährt.

Da heute noch nicht gesagt werden kann, wie sich die Milchversorgung in den kommenden Monaten, insbesondere im Herbst und Winter, gestalten wird, ist es dringend notwendig, die vorstehenden Ausführungen zu beachten.

Tagung des Vereins Sächsischer Richter und Staatsanwälte.

Der Verein Sächsischer Richter und Staatsanwälte hielt am 31. Mai und 1. Juni unter zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Landes seine Vertretertagung in der alten Bergstadt Freiberg ab. Aus allen Beratungen leuchtete der Grundgedanke richterlicher Tätigkeit hervor, mit bestem Bemühen nach Wahrheit und Recht zu forschen. Bestrebungen des Bundes preussischer Justizämter gegenüber, die auf eine Aufhebung der richterlichen Unabhängigkeit abzielten, wurde die unverbrüchliche Wahrung der von der Reichsversammlung gewährtesten richterlichen Unabhängigkeit als unabänderlicher Würdigung jeder Rechtsprechung gerade im Interesse unseres Volkes, das einen nach oben wie nach unten völlig unabhängigen Richter und Richter haben will und muß, gefordert. Jede Politisierung des Richterstandes wurde entschieden abgelehnt und die Einigkeit und Geschlossenheit der Richterschaft Deutschlands gegenüber Verspottungsgefahren einzelner betont. Die wirtschaftlichen Einrichtungen wurden wesentlich ausgebaut. Neben die Brand- und Einbruchversicherung soll eine Art Lebensversicherung treten, die Sterbefälle des Vereins wurde ausgebaut und die Krankenlastenfrage gefördert. Auch Besoldungs- und Organisationsfragen kamen ausgiebig zur Sprache. Alles zeigte, daß kräftiges Leben in den Reihen der Richter und Staatsanwälte blüht, und hier ein Stück Wiederarbeit am deutschen Volke geleistet wird. Auch die Kameradschaft wurde in einem wohlgeleiteten Zusammensein gemeinsam mit zahlreichen Kollegen des Freiburger Gerichtsbezirks und Freiburger Rechtsanwälten gepflegt.

Wiederholung von Elternratswahlen. Wie gemeldet, hatte der Schulausschuss die Elternratswahlen in einigen Dresdner Schulen beantragt. Sie müssen deshalb nochmals vorgenommen werden. Das Nähere ergibt der amtliche Teil dieser Nummer.

Hoffmann & Kühne
Pianos und Flügel

Seltener Wohlklang, feinsten elastischer Anschlag, außerordentliche Haltbarkeit und unübertroffene Stimmung, kurz alle Merkmale technischer Vollendung sind die Vorzüge der „Hoffmann & Kühne“-Pianos. Vornehmer, edelgestimmter Anschlag und besondere Preiswürdigkeit. Zahlungsvereinfachung.

Niederlage bei
C. A. Klemm, Hofmusikalienhdlg. und Pianomagazin, Augustusstr.

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theaterplan für heute. Opernhaus: „Der Freischütz“ (188). Schauspielhaus: „Major Barbara“ (188). Neustädter Schauspielhaus: „Die heilige Untreue“ (188). Residenz-Theater: „Das Weib im Purpur“ (188). Neues Theater: „Water und Sohn“ (188 Uhr).

† Neues Theater. Am Donnerstag, 12. Juni, Erstaufführung der Schindler'schen Einakter: „Paracelsus“. Die letzten Wagnere, „Literatur“. Ansofgedessen können nur noch wenige Aufführungen von „Water und Sohn“ stattfinden.

† Festliche. 44. Orchesterverein von Organist Paul Döbner heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, als Fingierfeier. Mitwirkende: Sophie van Swieten, Sopran, Johannes Thierbach, Bariton, und die Sirende von St. Lukas unter Leitung von Kantor Max Strauß. Werke von Plütti, Winterberger, Nicolai, Stein, Wagner, Franke, Thomas, Hauptmann, Schütz und Clara-Cler. Eintritt frei.

† Die Fingierfeier in der Kreuzkirche findet Sonntag abends 8 Uhr statt. Sie wird Werke von Bach, Arnold, Mendelssohn und C. Lindberg (Strohholm) bringen. Sollen in Frau Victoria v. Schuch. Karten ab Freitag in der Kanzlei der Kreuzkirche und vor Beginn an den Kirchentoren.

† Gesangs-Aufführung. Sehr angenehme Eindrücke empfing man von dem Schülerversammler, zu dem die hiesige, seit vielen Jahren aufs beste bewährte Gesangspädagogin Olga Gasteiner im Saale des Frauenclubs einlud. Die Leistungen im Einzel- und Zusammenfassung beweisen bei Mimik, Klangentwicklung und Aussprache sehr schätzbare Grundlagen solider Technikaufnahme. Aber auch nach allgemeiner musikalischer Seite hin war die Medienarbeit des Lehrverfahrens zu erkennen. Einiges aus der ziemlich lang geratenen Vortragfolge erhob sich bis zur Konzerteife. So gefiel Fräulein Schwind mit Franz Nledern recht gut, Frau Steglich schmete sich aus durch ergiebige, aber noch nicht völlig gelöste Mittel. Sie fand sich namentlich mit den Arien recht brav ab. Ganz vortrefflich bemühte sich erneut Frä. Höpold, die mit reich geförderter Kultur und viel innerer Anteilnahme zu gestalten vermag. Auch die übrigen Gaben der Damen Wusch, Heller, Pich, Schädlich und Trautner verdienen besonderes Erwähnen. Die Besetzungen am Flügel führten Ernst Münch und Frä. Ingeburg Hartmann aus, die beide auch mit Kompositionen aus eigener Feder vertreten waren. Die Veder von Münch sind gut lausbar. Sie halten sich in altbewährter und recht gewählter Sprache. Ingeburg Hartmann gibt sich neuzeitlicher. Sie hat viel Interessantes erlautet und veracht sich auf stimmungsvollen Ausdruck und feinsinnige Zeichnung. Die fünf

Wessen, dabei ein schönes „Wiegenlied“, „Das grüne Blatt“, „Venedig“, sind sehr beachtliche Neuheiten, die reichen Beifall fanden.

† „Ein Nest beim Grafen Brühl“ — so benannte sich ein höchst anregender und belehrender Abend, den man am Dienstag in der geräumigen Aula der Oberrealschule in der Seestraße erlebte. Herbert Weiskner war der Führer der durch vorzügliche künstlerische Mitwirkende auf eine hohe Stufe gehobenen Veranstaltung. Eröffnet wurde der Abend, ganz silberrecht, mit Fanfaren- und Paukenklang (Introduktion), worauf Dr. Weiskner das Wort ergriff und mit seinen Worten ein Stück Geschichte lebendig werden und die Hörer einen Blick in die Seele der Menschheit jener Zeit tun ließ, wobei er betonte, wie enorm der seelische Abstand zu unserer Generation ist. War es doch die Zeit, da über Deutschland in Kunst und Literatur allenthalben die große „französische Welle“ hinwegwog, da deutsches Schaffen verpörrt war und ein jeder Gelehrter von seinen Weltreisen — „Kavalierstouren“ genannt — den neuesten Pariser Kunstgeschmack mit heimbrachte. Freilich gab's erfreuliche Ausnahmen, und Dichter wie Gellert oder Rabener verpörrten nicht mit groß verlebendem Hohn, aber mit zielsicheren Satiren, oft das deutsche Dichten und Trachten. Hier wurden in trefflicher Rezitation einige Proben gegeben, die ebenso ansprechen, wie das den Grafen Brühl feiernde schwalligke Dichtgedicht, in dem sich so recht der Geist der Dresdner Hofdichter von damals widerspiegelt. Der einzige wirkliche Dichter Johann Chr. Wüthner vermochte in Dresden nicht Fuß zu fassen. Dr. Weiskner ging sodann zum Musikleben jener Zeit über. Auch hier im allgemeinen daselbe Bild trügerischer Auswärtigkeit. In dem im weiteren Verlauf des Abends vorgeführten Musikstücken zeigen alle Anzeichen unserer Zeit, sowie die Bilder der Verkommenen jener Zeit an den Augen der Hörer vorüber: das gutmütig-humorvolle Zaitirfergeßicht Rabeners, der edelgeformte, geniale Kopf Daffes, der „Marante Casseur“ und Mäntelpfeifer Brühl, und die gefelerte Faustina, nach Ansicht der damaligen Zeit die „schönste Frau der Welt“. Im musikalischen Teil des Abends nachgebildeten Festabends beim Grafen Brühl — das Orchester des Mozart-Vereins unter der Leitung Erich Schneiders, sowie Konzertmeister Hofmann-Etzl, Käte Benad (Gesang) und Maria Weiskner (Klavier) wirkten hier in vorbildlicher Weise mit — hörte man zunächst die formal interessante Ouvertüre zu der Oper „Ciro“ von Daffes, sodann eine Arie aus „Ciro“ von Daffes, ferner drei prunkvoll instrumentierte Ballettmusiken Daffes, ein Klavierkonzert von Vindner und eine ferndeutsche Sinfonie von Friedemann Bach, während Bachs, des Vaters, Brandenburgisches Konzert für Soloviolone, zwei Soloflöten,

Cembalo und Orchester den Beschluß bildete. Erich Schneider gelang es trefflich, das mit dem fernliegenden Stilcharakter oft nicht so recht vertraute Orchester sicher über alle Klippen hinwegzuführen. Maria Weiskner, die der hellen, silbernen, kühlen, kristallklaren Thematik des Klavierkonzerts mit feinstem Stimmempfinden gerecht wurde, wie auch Käte Benad-Faustina, die, wie man hört, Tredden verläßt und ans Neuhäuser Theater nach Gera geht, wurden mit Recht durch ebensoviele zeitlichen Beifall ausgezeichnet, wie der geschickte Veranstalter des Abends, Dr. Weiskner, dem man einige genussreiche und belehrende Stunden verdankt. F. v. L.

† Prager Musikfest. Das zweite der seit vorigem Jahre bestehenden Musikfeste der Internationalen Gesellschaft für neue Musik ist auf zwei Städte verteilt worden: Prag und die drei Orchesterkonzerte, Salzburg wieder die Kammermusik angefallen. Die Stadt an der Woldau hat aber Friedrich Zmetanas 100. Geburtstag zum Anlaß genommen, dieses Fest auf eine besonders breite Grundlage zu stellen: Schon seit dem 25. Mai wartet sie mit der Aufführung der wichtigsten Opern und sinfonischen Dichtungen des Tonkünstlers auf. „Die verkaufte Braut“, „Dalibor“, „Pulchra“ sind bereits vorüber — hat auch Dvoraks Oper „Die Jakobiner“ gebracht und bietet gleichzeitig einen Ueberblick über die europäische Musik mit besonderer Betonung der tschechischen. Aber mit Ausnahm eines einzigen Musikvolkes, und das ist sonderbarerweise das deutsche, ohne das bekanntlich die Entwicklung der ganzen europäischen Musik mindestens seit 200 Jahren gar nicht denkbar ist. Dabei steht sich gerade auch die überwiegende Mehrzahl der auswärtigen Teilnehmer aus Deutschland zusammen. Aus diesem Grunde werden wir uns bei der Besprechung dieses doppelten Musikfestes lediglich auf das der internationalen Gesellschaft selbst beschränken, obgleich auch auf deren Programmen nur ein Orchester und ein in Berlin ansässiger Violonist, aber kein eigentlicher Reichsdeutscher vertreten ist. Natürlich aber soll an Schönermans Monodram und auf die Orchesterbearbeitungen Bachscher Choralterspiele (die an Stelle der früher geplanten ersten Aufführung von Mahlers 10. Sinfonie getreten sind), sowie auf Janinskys „Virtuöse Sinfonie“, endlich auch auf ein paar seltene Opern Zmetanas eingegangen werden. Das erste Orchesterkonzert der Gesellschaft, von der tschechischen Philharmonie bestritten, ist vorüber: Der Gesamteindruck war kein außerordentlicher, aber keineswegs unumwundlich. Am interessantesten war wohl eine sonderbare Tonbildung des in Paris lebenden Schweizer Donagier, Bettist „Pactio III“, was weiter nichts als die Verherrlichung des gemäßigten Types — einer Altenglislokomotive bedeutet. Jedenfalls ein tüchtiges Kunststück, ein mit wirklich auch musikalisch.

Bezirksauswahl Dresden-Neustadt.

In der öffentlichen Bezirksauswahlung Dresden-Neustadt am Mittwoch teilte Amtshauptmann Dr. de Guech...

In großer Zahl behandelte der Bezirksauswahlung Schank...

Weiter teilte der Amtshauptmann mit, daß für den Bezirk...

Bauprogramm des Bezirks

Vortrag der Amtshauptmann vor, in 3 bis 4 Jahren 100 Wohn...

Auswahl über Ausritte von Gemeinden aus den Bezirken

Mit Anträgen der Städte Radebeul und Radeburg...

Aufgaben der Bezirksverbände.

Es wurde dabei der Wunsch ausgesprochen, die Vorsteher...

Schlieflich kam das

Baden in den Moritzburger Waldteilen...

Auszahlung von Versorgungsgebühren.

Zu der durch die Briefe genannten Mitteilung, daß die Heftzahlung...

auf die Empfänger erhöht, die an sich ihre Gebühren durch...

Der Landesverband der Juweliere, Gold- und Silber...

Die Sächsische Landesbibliothek wird am Sonnabend...

Wälder Urquell Das amtliche Organ des Reichsverbandes...

Pfingstwanderungen.

Das Fest der Maien naht, und wenn das Wetter sich...

1. Mit Strassenbahn Nr. 18 oder mit Schiff nach Pill...

2. Mit der Bahn über Seidenau nach Niederschlo...

3. Eine Partie durch die im frischen Grün prägnanten...

4. Ganz lohnend ist auch ein Ausflug durch das Weiden...

5. Eine Wanderung durch das Tal der Wilden...

6. Als Pfingstausflug ist auch die Grabentour...

7. Eine Pfingstfahrt zum Falkenberg: Zunächst...

8. Mit der Bahn nach Königsdorf und anschließend...

9. Zweitägiger Ausflug ins östliche Bra...

10. Zweitägige Partie in die Sächsische...

11. Mit der Eisenbahn nach dem romantisch gelegenen...

Zu einer genussreichen Pfingstfahrt gehört auch das rechte...

Gastspiel Hermine Körner

Bergflüglingen für die Abonnenten

Zahlreichen Anregungen aus unserem Abonnentenkreise...

In ausgezeichneter Ausstattung Die Generaldirektion...

Deutsch-Soziale Partei, Ortsgruppe Dresden. Unter Mitgliederzusammenkünfte finden statt:...

lichen Mitteln gut gelungen. Von neuen Werken erlangen...

* Amerika auf der Suche nach deutschen Stars. Der...

† Friedrich Kallmorgen †. Der Maler Kallmorgen ist...

Cotroceni.

Von Oberleutnant a. D. Dr. C. Treitschke. Bei der riesigen Explosionskatastrophe in Bukarest...

Cotroceni ist mit der Geschichte des rumänischen Volkes...

Anunten einer überreichen, schmutzigen Gesellschaft...

— da tritt Brattianu an ihn heran und bekräftigt ihn als...

In Cotroceni verbrachte Fürst Karl die ersten Jahre...

Dicht hinter der Kirche tritt man in ein geräumiges, mar...

Dresdner Städtebauwoche.

Am Dienstag nachmittag wurde die überreichliche Vortragsfolge, die an die Aufnahmefähigkeit der Hörer enorme Anforderungen stellt, durch einen Kussua nach Weihen unterbrochen. — Am Mittwoch früh sprach für den beherzten Stadtdirektor Hied, aber getreu den von diesem niedergelegten Ausführungen folgend, Baudirektor Gleibe (Dresden) zunächst über

„Die Schienenbahnen im Städtebau.“

Die räumliche Ausdehnung der Großstädte und die Abwanderung zahlreicher Großstädter nach den Vororten und in Kleinstädte haben es notwendig gemacht, auf eine schnelle Beförderung der in der Stadt Beschäftigten von und nach ihren Wohnstätten bedacht zu sein. Diese Aufgabe fällt vornehmlich drei Arten von Schienenbahnen zu: den Eisenbahnen, den Straßenbahnen und den Straßenbahn-Straßenbahnen. Für den Städtebau kommen besonders die beiden letzteren Arten in Frage, wie wohl auch eine umfängliche Stadtverwaltung niemals veräumen sollte, vor der Planung von Stadterweiterungen und vor der Festlegung von Bebauungsplänen und Baufluchtlinien mit der Eisenbahnverwaltung Fühlung zu nehmen, um zu erfahren, welche Pläne für die künftige Neuanlage von Eisenbahnlinien, Bahnhöfen, Umgebungs- oder Entlastungsbahnen bestehen. Ferner greifen die Eisenbahnen auch insofern in das Gebiet des Städtebaues ein, als im Interesse eines ungehemmten Straßenverkehrs die von den Bahngleisen durchkreuzten Straßen entweder unter oder über den Vahntörper verlegt werden müssen, um die gefährlichen Niveauübergänge zu vermeiden bzw. zu beseitigen. Viel einschneidender als die Hauptbahnen sind aber für den Städtebau die Straßenbahnen, deren Zweck es ja gerade ist, den Verkehr bis mitten in den Stadtkern hineinzuführen. Vorbereitung für einen reibungslosen Straßenbahnbetrieb, der auch den übrigen Verkehr (Automobile, Pferdewagen, Fahrräder) zu seinem Rechte kommen läßt, ist das Vorhandensein genügend breiter Straßen, was bei Stadterweiterungs-Planungen wohl zu berücksichtigen ist. Für die Schnellfahrlinien und S-Bahnlinien ist es von besonderem Vorteil, wenn die Straßenbahnstrecken (wie auf der Münchner Straße) vom Fahrdamm abgetrennt liegen können. Es ergibt sich dann sogar die Möglichkeit, den Vahntörper (wie auf der verlängerten Stübels-Allee) zu betreten und so kleine Grünflächen ins Straßenniveau einzufügen. Erst recht empfiehlt sich die Anlage abgegrenzter Schienenwege für die Straßenbahn-Straßenbahnen, die weiter entfernte Vororte und Siedlungen (Hesslau, Klotzsche) mit der Stadt zu verbinden und für eine raschere Beförderung der Fahrgäste zu sorgen haben. Schnellbahnen im Stadtkern können nur unter Umständen, oder doch nur in Ausnahmefällen, zu betreiben sein. Da diese aber selbst bei starkem Verkehr immer nur mit finanziellen Verlusten betrieben werden können, so ist für Dresden in absehbarer Zeit an die Ausführung der bereits vorliegenden Planungen (zunächst ist an eine Verbindung des Albertplatzes über den Altmarkt hinweg nach dem Hauptbahnhof gedacht) nicht zu denken.

Nach kurzer Pause behandelte Baudirektor Gleibe ein von ihm selbst bearbeitetes Thema:

„Der Einfluß der Zeitverhältnisse auf den städtischen Straßenbau.“

Nach einem geschichtlichen Überblick über Straßenbau in alter und neuer Zeit legte er dar, daß die Not der Zeit gebieterisch darauf hindränge, auch im städtischen Straßenbau so baubäuerlich als möglich zu verfahren. Das bedeute aber beileibe nicht, daß man die Straßen verwahrlosten lassen solle. Im Gegenteil: gerade für den Straßenbau gelte es, daß das Beste gerade gut genug sei, und daß das Beste sich auch als das Billigste herausstelle, weil dann geringere Unterhaltungs- und Ausbesserungskosten erwünschten Kostensparungen beim Straßenbau große Unterschiede zu machen in Bezug auf Straßenbreite, Art des Unterbaus, Straßendecke, Baumaterial der Gangbahnen, je nachdem ob es sich um wichtige Verkehrsstraßen mit Straßenbahn- und regem Autoverkehr, oder um Geh- und Fuß- oder Wohn- oder Garten- und Villenstraßen handle. Für letztere sei der Asphaltbelag — trotz der teuren Bau- und Unterhaltungskosten — noch immer das Ideal wegen der geringen Staub- und Schmutzentwicklung und der Geräuschabschwächung, während man bei ländlichen Wohnstraßen lieber auf die ungleich billiger herzustellende (wenn auch bei harter Benutzung und Belastung ziemlich kostspielig zu unterhaltende) Schotterung auskommen werde. Für Geh- und Fußstraßen im Stadtkern, namentlich solche mit viel Fußverkehr, empfehle sich — als in der Verkehrslage wie Unterhaltung verhältnismäßig billig — die Pflasterung mit hohlrunden oder Kugelformen; sehr gut habe sich auch die Kleinfeldpflasterung (s. S. 4) auf der Schillerstraße bereits seit 20 Jahren bewährt, da sie weder Staub noch Schlamm erzeuge, große Belastung vertrage und wenig Unterhaltungskosten verurliche. Gute Erfahrungen habe man auch bei nicht allzu verkehrreichen Vorstadtstraßen und bei Gangbahnen in Villenstraßen mit Zement- und Teermafakambdecken gemacht. Für den in letzter Zeit so ungemein gesteigerten Fahrradverkehr sei die Anlage besonderer Radler-Zugangswege von und nach den Vororten zu er-

streben, für die ebenfalls ein Mastkambelag empfohlen werden könne. Die Stadt Dresden hatte im Jahre 1914 7,4 Millionen Quadratmeter Straßenfläche zu unterhalten, jetzt sogar 9,8 Millionen. Da gelte es am Straßenbau zu sparen, wo es nur immer möglich sei; das könne u. a. dadurch geschehen, daß man von dem vorm Weltkrieg geübten Luxus zurückkomme, selbst ganz verkehrarme Vorort- und Gartenstraßen mit unnötig breiten Fahrbahnen und Gangbahnen auszustatten. In solchen Fällen genüge vielfach eine nur einseitige Gangbahn und ein Fahrdamm von fünf Meter Breite.

12 Uhr folgte ein weiterer Vortrag des Geh. Hofrats Professor Dr.-Ing. Genszmer über:

„Bebauungsplan und Entwässerung.“

Auch an der Spitze dieses Vortrags stand ein geschichtlicher Überblick über Entwässerungsanlagen im Altertum und in der neueren Zeit; man haunte zu hören, daß eine planmäßige Befestigung der Schmutzwässer in den deutschen Städten erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts (nach dem nur um wenige Jahre zurückliegenden Vorbilde Englands) eingeleitet hat. Für die Entwässerung einer Stadt kommt ein Doppelpeltes in Frage: die Befestigung des Schmutzwassers einschließlich der Fäkalien und des Niederschlagswassers (bei Regenflüssen). Vielesch — bei dem sogenannten Mischsystem — dient ein und dasselbe Rohrnetz der Abführung beider Abwässerarten. Da aber das Regenwasser recht wohl auch in offenen Rinnen, Kanälen und Gräben abgeführt werden kann, da ferner ungleich weitere (und daher teurere) Rohre beim Mischsystem in die Erde eingeleitet werden müssen als bei einer getrennten Ableitung des Schmutz- und des Regenwassers, so stellt sich die Entwässerung nach dem Trennungssystem ungleich billiger. Weitere Vorteile dieses letzteren Systems sind: bei Regenflüssen und sonstigen stärkeren Niederschlägen wird niemals Wasser aus den Schloten in die Keller eindringen; bei Stadterweiterungen brauchen die (sonst nie stark gefüllten) Schmutzwasserrohre nicht durch Rohre größeren Durchmessers ersetzt zu werden; es können die (billigeren) Chamotte- und Tonzeugrohre verwendet werden, während beim Mischsystem weite Betonrohrleitungen verlegt werden müssen; ferner brauchen beim Trennungssystem Anlagen angeleitet zu werden, die insofern nicht so umfangreich zu sein brauchen, als bei dem Mischsystem. Trennungssystem führen zu können, bereits beim Bebauungsplan auf eine solche Entwässerungsanlage Rücksicht genommen werden. Um das nötige Gefälle für die Niederschlagswässer zu erzielen, müssen alle Straßen eine Neigung von mindestens 1 : 200 erhalten, dürfen also nicht genau horizontal verlaufen; ferner muß (sober möchte wenigstens) schon bei der Planung für einfließende Grünflächen (Platzstreifen) gesorgt werden, die zu Wasserläufen ausgebildet werden können und in denen das Regenwasser abläuft; auch der Straßenverlauf möchte so angeordnet werden, daß das Niederschlagswasser möglichst direkt nach dem nächsten Fluß, Kanal, Teich oder dergleichen ablaufen kann. Wie notwendig und vorteilhaft eine planmäßige Entwässerung in sanitärer Hinsicht ist, wurde an dem Beispiel der Stadt Plauen dargestellt, aus der typhöse und ähnliche Krankheiten genau in demselben Maße verschwunden sind, wie die Entwässerungsanlage der Stadt Fortschritte gemacht hat. Dabei ist es eine Ersparnis am soliden Ort, wenn eine Stadtverwaltung eine solche Anlage hinauszuwartet. Die Kosten für Fäkalienabfuhr sind in der Regel höher als die Veranlagung des zu einer rationalen Entwässerungsanlage nötigen Kapitals an Geld erfordert.

„Die wirtschaftliche und rechtliche Bedeutung großstädtischer Ortserweiterungspläne“

belehrt am Nachmittag Oberregierungsbaudirektor Dr. Mackowsky aus Leipzig. Er ging von der Tatsache aus, daß aller Städtebau nur der Niederlegung des politischen und gesellschaftlichen Lebens eines Volkes sei, den Baumeister vergangener Zeiten in Stein und überliefert haben. In einem solchen Sinne können wir jetzt bei dem vollständigen Darniederliegen des Bauarktes und den unabweisenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten an eine Erweiterung unserer Großstädte in dem vor dem Weltkrieg üblichen Maße nicht mehr denken, und es will fast scheinen, als ob die Behörden städtischen Auftrages heute keine Aufmerksamkeit mehr verwenden dürfen. Das ist jedoch eine irrtümliche Auffassung. Wir brauchen jetzt in erster Linie wirtschaftliche Planungen, die eine notwendige Vorarbeit für die zweckmäßige Ausnutzung unseres Grund und Bodens, für die volle Entfaltung aller städtischen und privatwirtschaftlichen Betriebe und für die einwandfreie Anlage unserer Städte, Dörfer und Siedlungen sein müssen. Diese Notwendigkeit tritt offen zutage, wenn wir uns einmal über die nähere Umdeutung unserer Großstädte hinaus setzen und uns daran gewöhnen, unsere städtischen Maßnahmen von einem anderen Gesichtspunkte aus zu betrachten. Das städtische Ministerium des Innern hatte darum bereits im Jahre 1914 die drei Archibauptmannschaften Dresden, Leipzig und Chemnitz mit der Auffassung von Ortserweiterungsplänen für die genannten Großstädte beauftragt. Diese sollten einen Rahmen für die weiteren Bebauungspläne bilden und einen Überblick über städtischen und ländlichen Interessen in der Umdeutung der Großstädte

herbeiführen. An der Hand des Ortserweiterungsplanes für Leipzig und Umdeutung erörterte der Vortragende ein- zeln die wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Gesichtspunkte solcher Planungen. Der Vortragende kam zu dem Ergebnis, daß es nicht genüge, nur Ortserweiterungspläne, Ortserweiterungspläne, Ortserweiterungspläne, die richtiger Siedlungspläne zu nennen seien, aufzustellen, sondern daß eine gemeinsame wirtschaftliche Landesplanung unter weitgehender Teilnahme der beteiligten Kreise, also des Verabreders, der Landwirtschaft und der Industrie, erfolgen müsse, damit alle Interessen gewahrt werden. Er sprach die Hoffnung aus, daß bei der Umarbeitung des städtischen Raumgesetzes, die jetzt von der Regierung geplant ist, entsprechende Bestimmungen vorzulegen werden, die eine städtische Planung über das ganze Land nach den geschichtlichen Grundrissen ermöglichen. Die Ausführungen des Vortragenden wiesen den Städtebau auf ganz neue Bahnen, wie sie in den Anforderungen eines neuen Städtebaugesetzes für das ganze Reich zum Ausdruck kommen.

„Hochhaus und Städtebau.“

Ueber vorkommendes Thema hielt Oberbaudirektor a. D. Prof. Wuesmann, Dresden, in der Aula der Technischen Hochschule am Bismarckplatz seine im Anfluß der Städtebauwoche angekündigte Antrittsvorlesung. Er führte etwa folgendes aus: Unter Hochhäusern versteht man Gebäude, die nach sämtlichen Dimensionen über das gewohnte Maß hinausgehen. Amerika baut, wie bekannt, solche Häuser schon seit Jahrzehnten. Bei uns strebt man neuerdings nach Neuhohem. Es sind unter den Vertretern des Hoch- oder Mittelbaus zwei Richtungen zu unterscheiden. Die einen versprechen sich von den Hochhäusern eine große Ersparnis an Zeit und Geld, die anderen wollen die Wohnnot damit beheben. Wir haben vor Errichtung solcher Gebäude die zwei Fragen zu beantworten: wie sind sie zu bewerten? und: auf welches Maß von Möglichkeiten sind sie zu beschränken? Bei der Bewertungsfrage spielt die Technik die größte Rolle. Wir machen die Hochhäuser keine Schwerfächer. Ein Eisengerippe mit Ummantelung gegen Feuer und Wetter, ferner Eisenbetondecken und Betonwände — das ist der Hochhaus. Die Kostenfrage schneidet tiefer ein, mit jedem Stodwert erhöhen sie sich, vor allem der Arbeitslohn. Infolge der zahlreichen Aufträge verringert sich die Kubikfläche, die Höhe wirken wie Schornsteine, gute Durchlüftung ist nur bei Anordnung der Höhe nach außen möglich. Das sind bedeutende Nachteile. Wird ein ganzer Stadtteil mit Hochhäusern besetzt, so ändert sich das Stadtbild, die Verkehrsabwicklung und die Straßbreite ganz wesentlich. Was an Zeit und Geld gespart wird, wird an Straßenerweiterung zugelegt. Deshalb wird jetzt in Amerika die Zahl der Hochhäuser wieder beschränkt. Sollen bei uns Hochhäuser errichtet werden, ist äußerste Vorsicht nötig. Werden die hygienischen und nachbarlichen Rücksichten erfüllt und der Verkehr nicht gestört, so sind sie in beschränktem Umfang zuzulassen. Das Stadtbild (so z. B. die berühmte Dresdner Silhouette) ist unter allen Umständen zu schonen. Gleichwohl gibt es auch in Dresden Punkte, wo Hochbauten einen schönen architektonischen Abschluß bilden würden; solche Bauten wären angebracht etwa am Rathenauplatz, am Pirnaischen Platz, am Georgplatz, am Johanneßring, Postplatz und Hauptbahnhof. Der Vortrag wurde unterföhrt durch viele ausgezeichnete Lichtbilder, die neben technischer und architektonischer Beleuchtung eine Menge von Entwürfen solcher Hoch- und Mittelhäuser brachten, wie sie für deutsche Städte geeignet sind. Das zahlreich erschienene Publikum dankte dem Redner mit lebhaftem Beifall.

Alle Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall bedankt.

Wegen der durch die Straßenbauarbeiten auf der Pillniger Straße hervorgerufenen Verkehrsbehinderung gewähren wir auf

Wäsche, Baumwollwaren, Kleiderstoffe, Blusen, Knaben-Wasch-Anzüge u. Hosen, Mädchen-Waschkleidchen, Strümpfe usw.

10 % Rabatt

Heckel & Gattermann

Pillniger-Ecke Cranachstraße.

Korpenzel und ihre Folgen

gelunghell- schädlichen. Seit 20 Jahren bewährt u. verlässlich. Dr. Mohronthals Zahnkur. wohnt u. ungeschädlich. Vorläufig: Mohron-Apothek, Dresden, Pirnaischer Platz.

Nährmittel für Zuckerkrankte

Grahambrot, Kindernährzweiback, Karlsbader Gebäck kurgemäß. — Verlangen Sie Preisliste von

Alwin Mucke,

Blaschwitz Straße 36 — Grenzprecher 34571.

von allen möglichen und oft unmöglichen Stillorten denken, wie man will. Sicher ist aber Schloß Cotroceni so recht der Ausdruck der Persönlichkeit dieser extravaganten Königin, die vielen ein Rätsel bleiben wird.

Neben dem Goldsaal liegt das Bibliothekszimmer des Königs Ferdinand. Welch ein Gegenlag! Ein schlichter Raum in dunkelbraunem Holz, so recht geschaffen zur Arbeit, gediegen und vornehm. Man glaubt im Studierzimmer eines deutschen Gelehrten zu sein. Bonaire ist wenig gewöhnt.

Im angrenzenden weißen Salonale berichtet der französische Stille vor. Breite und schmale Spiegel sind in leuchtendfarbene Wände eingelassen. Als ich im Apriljahr 1918 diesen Saal betrat, taute hier die Deutsche Friedensdelegation.

Wir treten in den großen Festsaal ein. Er ist ganz im Renaissancestil gehalten. Die Wände stert eine schwere Leder- tapete in warmem, braungoldenem Tone. Man sollte meinen, daß die wohlthuende Harmonie des Raumes sich jedem mitteilen müßte, der hier weilte. Und doch spielte sich gerade hier jene folgenschwere Sitzung am 27. August 1918 ab, in der trotz Warnung der besonnenen Männer, trotz Beschränkung des Königs seitens des greisen Peter Carp die Kriegserklärung an Oesterreich beschlossen wurde. Nun sitzen des Tisches rechts das Lintenschaf aus Porzellan; ein Mäher aus dunklen Rosen und blauen Gold ist darauf gemalt. In dieses Lintenschaf tauchte König Ferdinand die Feder und besiegelte damit Rumänien's Treubruch. Es muß eine äußerst erregte Sitzung des Kronrats gewesen sein. Nach dem Ausbruch des Friedens im Mai 1918 war ich augen, als der damals 50jährige Peter Carp dem Feldmarschall Wladenfen von dieser Sitzung erzählte.

Cotroceni! Wie ein Fieber slog dieses Wort an jenem 27. August 1918 durch Bukarest. Es zitterte auf abertausend Lippen, flachte durch abertausende Dirne. Im Cotroceni entschied sich das Schicksal einer Nation. Im Nieber schicksalvoller Stunden erhielt Cotroceni, bisher nur der Name eines Ruinenschlosses, einen bestimmten Sinn. Cotroceni blieb nunmehr: Kriege. —

Erwähnenswert wäre es, alle Brunkräume des Schlosses zu schildern. Im einfachen Schlafzimmer des Königs vertrat nur das schlichte Kruzifix in der Bilderecke mit den Palmen- weiden den Herrscher des Lebens, alles andere ist unheimlich, schlichte, deutsche Sachlichkeit. Im oberen Stockwerke befinden sich die Zimmer der Prinzessinnen. Sie sind überraschend einfach ausgestattet in hellen Farben, forsam ausaeschulte Bilder schmücken die Wände. Ein gewisses Raffinement zeigt das von einem Wiener Atelier einbeitlich im blauroten Stile ausgeschaltete Zimmer der Prinzessin Elisabeth, die wohl etwas von der Art der Mutter hat.

Am Ende der Nacht von Fremdenzimmern liegt das Rußkammer der Königin. Ein mächtiger Kamin aus roten Alacksteinen nimmt die Mitte einer Dreiecksseite ein. Auf der anderen Seite führt eine Treppe in schwarzbraunem Holz hinauf zu einer Galerie. Stühle aus rohem Farnenholz mit Arabischnischen von der Hand der Königin. Norweger Stil bis auf den byzantinischen Mann aus Bronze auf dem Kaminfims. Eben wieder eine Raune der exzentrischen Königin.

Das Interessanteste wird zuletzt geaciat: das Schlaf- zimmer der Königin. Freilich ist es kein Schlafgemach im herkömmlichen Sinne. Wie im Audienzsaal alles Gold in Gold, so heißt es hier: Silber in Silber. In matten Silber schimmern die Wände. Alles stammt von Silber mit einem matten, kühlen Schein. Auf sechs arauen, mit Ornamenten bedeckten byzantinischen Säulen ruht wuchtig ein helvener Baldachin, mit vielfarbigen Fanzenen und Steinen ausaeseht. Unter diesem Baldachin stützlichen Charakters verschwindet fast die königliche Lagerstätte. Das Bett der Königin ist aus demselben matten, kühlen Silber, wie die fibernen Wände. Die Innenseite des Kopfendes zeigt ein großes Kreuz mit dem vier Kreuzarme umschließenden breiten Kreislinie. „Das Bett ist ein Sarkophag, eine Krupa“, meint mancher Beschauer. Gewiß, es ist etwas Unheimliches. Dazu kommt, daß auf der Seite am Kopfende des Bettes ein großer schwarzer Vogel aus Bronze sitzt, mit weit ausaebreiteten Flügeln und halb offenem Schnabel. Unablässig fliert er zu den Affen hinauf! — Das prächtige All eines ewaltigen Fischbären raut aus dem Baldachin hervor. Ueber die blauen Fliesen des Bodens sind rote Käufer gebrannt. Gewiß ein eigenartiges Schlafgemach, das so recht einen Bild gewährt in das Innere der Königin, die es ausaupsprechen liebt, sie spüre in den Adern Katharina's Blut von Rußland, ihrer Wöine. —

Wie sagte doch Königin Maria in ihrem Abschiedsaruk an ihr Volk, den sie nach ihrer Nacht vor den sterbenden Deutschen von Jasso aus richtete: „O Bukarest, ich habe dich verlassen ohne Abschiedsworte, ich, der man so oft in deinen Straßen umhüllte. Und du, Cotroceni, bleibst in meinem Herzen verflochten. Du danst, daß die Stimme meiner Kinder vernahm, du Part, durch den einst ihre feinen Nübe trüppelten. Cotroceni! Ich habe dich verlassen, ohne ein Wort deinen Hüttern zu sagen, ohne einen Blick auf die Gemächer zu werfen, die all meinen Glanz herau.“ —

Der Kriege brachte über die Walachei. Das rumänische aechlaagene Deer fand Rettung hinterm Zereth. Das Königs- haus floh nach Jasso. Achtzehn schwere Monate lang blieb Cotroceni: der Kriege. Nun sollte es wiederum einen neuen Inhalt bekommen, der ein neues Schicksal bedeutete. Nun

solte es heißen: der Frieden. Am 7. Mai 1918 wurde im Schloße Cotroceni der Friedensvertrag unterzeichnet, in demselben Raume, in dem am 27. August 1918 der verhängnisvolle Kronrat Rumänien in den Kriege trieb. Der Saal hatte an diesem 7. Mai 1918 seine besondere symbolische Bedeutung. An den Wänden hängen zwei lebensgroße Bilder, die Porträts der Königin Carmen Silba und des Königs Karol. Und dazwischen ein drittes Bild, ein Marinetbild, ein Geschenk Kaiser Wilhelms II. an Königin Karol. Die Versäulen, die unter dem Bilde stehen, stammen von Umland: „Der König Karl am Steuer sah, der hat kein Wort aersprochen, er lenkt das Schiff mit fester Hand, bis sich der Sturm gebrochen.“ — Das Steuer war Königin Karls Hand entfallen. Ueber Rumänien brach das Schicksal herein. Als damals die Bevollmächtigten das Friedensprotokoll unterzeichneten, da schaute mancher sinend auf dieses Bild. —

Und dann kam es, wie wir alle wissen. Am 10. November 1918 rüchete sich die Madensen-Armee zum erneuten Kampfe mit Rumänien, während in Deutschland die Kaisermacht zusammenbrach. Aber trotz allem: was wir Deutsche während der Besetzung in Rumänien an Kulturarbeit geleistet haben, das wird in Rumänien unvergessen bleiben. Noch in fernem Zeiten wird man dankbar des Reichsmarschalls Madensen gedenken und seines Deeres, in stillen Abendstunden am rumänischen Berde. —

Und in diesen Tagen richtet die Bukarester Bevölkerung wieder ihre Blicke nach Cotroceni. In dessen Nähe spielte sich die gewaltige Explosionskatastrophe ab. Nahezu tausend Munitionswagen mit zwölftausend Geschossen sollen in die Luft aeflogen sein. Welch seltsame Fäden künnt doch das Schicksal! In einem herrlichen Valentiae des Jahres 1918 wurde im Schloße Cotroceni das Friedensprotokoll unterzeichnet. Sechs Jahre später, wieder im Novembermonat, rüchete Rumänien zum Kampf mit Rußland und ein Teil der hierau ausaeschalteten Munition beifschickte schwer das „Friedensschloß“ Cotroceni. Vor 58 Jahren, am 22. Mai 1866, hielt König Karl von Cotroceni aus seinen Gängen in Bukarest, umhüllt von der Bevölkerung, unter Artillerie- salven, Wodenaekant, durch Triumpfbögen hindurch, während ein santer Regen von Blumen und Kränzen sich über den neuen Fürsten ergoß. Am 28. Mai 1924 konnte, wie Zeitungen berichten, die während der Explosionskatastrophe im Schloße Cotroceni befindliche königliche Familie „nur mit schwerer Mühe aerettet werden und mußte die Nacht nach Bukarest unter einem Hauel von pläbenden Granaten durch- führen.“

Sollte das nicht ein Varnunastagnal sein, eine ernste Mahnung an Königsaus und Regierung, sich nicht in ein neues Kriegsabenteuer zu stürzen? —

Das Ergebnis unseres Preisausschreibens.

Unser Preisausschreiben hat eine so überraschend große Beteiligung in allen Kreisen unserer Abonnenten erfahren, daß sich das Preisrichterkollegium vor eine sehr schwere Aufgabe gestellt sah. Entsprachen doch etwa 10000 Einsendungen formal den Bedingungen, die für dieses Preisausschreiben gestellt worden waren und unterlagen deshalb einer Beurteilung. Besonderes Kopfzerbrechen hat sicherlich unseren Lesern die erste Frage verursacht, und mancher wird überrascht, vielleicht auch enttäuscht gewesen sein, als er später las, daß die am Verschwinden des Testaments wirklich schuldigen Personen bis zum Abbruch des Romans überhaupt noch nicht vorgekommen waren. Selbstverständlich war sich die Kommission dessen bewußt, daß niemand ohne Kenntnis des Romans auf die Studienrätin und den Assistenzarzt Dr. Silber kommen konnte, und es wurde deshalb die erste Frage schon als richtig beantwortet angesehen, wenn die am Verschwinden des Testaments Schuldigen im Verwandtenkreise des Erblassers gesucht worden waren. Die Lösungen wurden nach Punkten gewertet, und es erfuhr z. B. eine Einsendung eine günstigere Beurteilung, wenn bei Beantwortung der Frage 4 nicht nur der Schiffskoch, sondern der Sohn des Justizrats Mahnerl genannt worden war. Nach den Grundsätzen, von denen das Preisrichterkollegium ausgegangen ist, ergaben sich 540 als die gleichwertig besten Lösungen, und gemäß den Bedingungen des Preisausschreibens mußte, da nur 234 Preise zur Verfügung standen, unter ihnen das Los entscheiden. Die Verlosung erfolgte unter Zuziehung eines Notars. — **Preisträger sind hiernach:**

1. Oberregierungssekretär **Nich. Biella**, Dresden, Wormser Straße 67, 1. r.
eichenes Speisezimmer.
Gestiftet vom Verlage der **Dresdner Nachrichten**, Dresden-N., Marienstr. 38/40.
2. **Alfred Franke**, Dresden-N., Neißer Straße 56, 2.
eichene Kredenz
Gestiftet von **A. A. Bruno Böhm**, Dresden-N., Kamener Straße 27.
3. **Arthur Büttner**, Kaufwitz bei Strehla (Elbe).
runder Tisch, Kirschbaum poliert
Gestiftet von der Möbelfabrik **Max Trips**, Dresden-N., Königsbrüder Straße 56.
4. **Dr.-Ing. E. Wilde**, Fabrikdirektor, Goldschmieden bei Deutsch-Wilfa.
Singer Nähmaschine
Gestiftet von der **Singer-Co.-Nähmaschinen-Alt.-Ges.**, Ferdinandstraße 2.
5. **Frau Selma Grabner**, Dresden-N., Ammonstr. 51, part.
Polyphon-Apparat mit 6 Platten
Gestiftet von **Max Wendlandt**, Prager Str. 21.
6. **Adolf Rump**, Kaufbach bei Wildbrunn.
Diplom-Schreibtisch mit Sessel
Gestiftet von **Möbel-Gesell.**, Rosenstr. 45.
7. **Adolf Sembner**, Dresden-N., Dürerstr. 17, 1.
eichener Teetisch mit aufklappbarer, drehbarer Vitrine
Gestiftet von **Dresdner Baumarkt**, Viktoriastr. 57.
8. **Ober-Reg.-Rat C. W. Raecher**, Dresden, Holbeinstr. 82.
Herrenmantel
Gestiftet von **Hermann Huberig**, Prager Str. 6.
9. **Ernst Krempe**, Baugen, Neugraben 4.
Polzwerk
Gestiftet vom **Hamburger Pelzmodenhaus Fiedler & Weiske**, Reibbahnstraße 30.
10. **Elia Schmiedgen**, Dresden, Nöthliger Str. 20.
seidenes Kleid
Gestiftet von **Girsh & Co.**, Prager Str. 8.
11. **Oberverwaltungssekretär G. Anders**, Dresden, Baugner Straße 62.
wollenes Mantelkleid
Gestiftet von **Deery & Biler**, Prager Str. 42.
12. **Dr. Max Bayer**, Nadeberg, Marienstr. 4.
Seidel & Naumann-Nähmaschine
13. **Privatist Wilhelm Harz**, Dresden, Reubniger Str. 5.
Germania-Fahrrad (Seidel & Naumann)
Gestiftet von **Karl Winkler**, G. m. b. H., Struwestraße 9.
14. **Gutsbesitzer Julius Zimmermann**, Reichstädt 108 bei Dippoldiswalde.
Delgemälde
Gestiftet von **Kunstmaler Paul Schneider**, Dresden, Wohlthier Str. 22.
15. **Apotheker E. Schmiga**, Schönfeld bei Dresden.
Delgemälde
Gestiftet von **Arthur Wiede**, Neue Gasse 24.
16. **Oberschweizer Wilhelm Grohmann**, Rittergut Klein-Sörtschen, Post Seitschen.
Tennisausrüstung
Gestiftet von **Herm. Wühlberg**, Döhl., Webergasse.
17. **Maria Huber**, Dresden, Umlandstr. 35 bei Schmalzer.
Surof-Rechenmaschine
Gestiftet von **Schuber & Kother**, Pillnitzer Str. 62.
18. **Richard Küster**, Burgwitz bei Freital.
Reise-Sprech-Apparat
Gestiftet von **Parlaphon-Gesell.**, Weisenhandstraße, Ecke Prager Straße.
19. **Joh. Edelmann**, Dresden-Trachau, Platanenstr. 14 bei Präker.
Herrenkoffer
Gestiftet von **Ernst Vange**, Johannstr. 12.
20. **Verwaltungsassistent Alexander Guntemann**, Dresden, Gerhart-Hauptmann-Str. 18.
Gabardinestoff
Gestiftet von **H. Petersen**, Wisnardsplatz 12.
21. **Hans Höppler**, Königstein, Rehnungsstraße.
Herrenwäschenausstattung
Gestiftet vom **Verlage der Dresdner Nachrichten**, Dresden-N., Marienstr. 38/40.
22. **Eisenbahnsekretär Alfred Kunze**, Dresden, Kiefernstr. 11.
Kunstgegenstand
Gestiftet von **Emil Richter**, Prager Str. 13.
23. **Walter Weidling**, Klotzsche-Dresden, Kaffee Königswald.
Kunstgegenstand
Gestiftet von **Kunsthändler Sina**, Prager Str. 38.
24. **Paul Alteme**, Dresden, Pillnitzer Str. 16.
Beleuchtungsfrone
Gestiftet von **Fritz Kauschenbach Nachf.**, Weisenhandstr. 5 und Am Nina.
25. **Herbert Schmidt**, Dresden, Oubertstr. 60.
Korbmöbelgarnitur
Gestiftet von **J. Bargon Eöhne**, Volkplatz.
26. **Apotheker Alexander Rau**, Tr.-Leuben, Dresdner Str. 2.
Damenmodellhut
Gestiftet von **Helarich Bock & Co.**, Johannstraße.
27. **Oberleutnant a. D. Karl Geyer**, Dresden, Bernhardtstr. 10.
Puppe
28. **Realschüler H. Kühnel**, Dresden, Ammonstr. 18.
Schaukelpferd
Gestiftet von **H. A. Müller**, Prager Straße 30/34.
29. **Friedrich Thämmel**, Dresden, Vange Str. 28.
4 1/2 Meter Crêpe Georgette
Gestiftet von **Julius Schude**, An der Kreuzkirche 2.
30. **Erdmann Gerlach**, Dresden, Ludwig-Darmann-Str. 12.
Tischlampe
Gestiftet von **Archimart, Pölsenberg & Co.**, Serrestr. 5.
31. **Frau Hulda Bretschneider**, Tr.-Leuben, Schulstr. 47.
elektrische Tischlampe
32. **Oberlehrer Alex. Mich. Gärtner**, Steinborn b. Königsbrück.
Bügelkoffer
Gestiftet von **Alfred Pohl**, Wettinerstraße 32.
33. **Oskar Köhler**, Dresden, Frankenstr. 4.
Herrenopernglas
Gestiftet vom **Residenz-Kaufhaus**, Prager Str.
34. **Frau v. Schulz**, Dresden, Arndtstr. 5.
Regenschirm
Gestiftet von **E. A. Peische**, Prager Str. 24.
35. **Rgl. Oberleutnant a. D. Oberhard v. Geldern-Griffendorf**, Dresden, Heideparstr. 11.
Klubjude und ein Tennisschläger
Gestiftet vom **Sporthaus Güttermann**, Pirnaischer Platz.
36. **Frau Gutsbesitzer Selma Kunze**, Tr.-Leubnitz-Neustra, Reubniger Str. 25.
Marmorschreibzeuggarnitur
Gestiftet von **J. Bargon Eöhne**, Volkplatz.
37. **Hauptmann Karl Schönherr**, Dresden, Altstadt 20.
weiß gerahmter Wandspiegel
Gestiftet von **Julius Hoffmann**, Trompeterstraße 3.
38. **Johanna Kunze**, Dresden, Rügelstr. 9.
ein Tennisschläger und 2 Bälle
Gestiftet von **H. A. Müller**, Prager Str. 30/34.
39. **Paul Nische**, Dresden, Sedanstr. 8.
6 Damenhemden mit Skiderei
Gestiftet von **Hähnel's Baumwollhaus**, Annenstr. 48.
40. **Hans Weise**, Dresden, Wittenberger Str. 48.
Wanduhr
Gestiftet vom **Residenz-Kaufhaus**, Prager Str.
41. **Oberlehrer i. R. Otto Kirchhoff**, Ober-Dittenshain b. Pöbau.
Korbstisch mit 2 Sessel
Gestiftet von **Eurt Gubler**, Am See 42.
42. **Karl Paul**, Geringswalde, Pöntsch, Rodlitz, Hauptstr. 119B.
Mokkaervice für 6 Personen (in echt Meißner)
43. **Frau Dr. v. Wenz**, Dresden, Königstein-Str. 4.
Dejeuner
Gestiftet von **Gebr. Rejensmacher**, Prager Str. 37.
44. **Gerhard Schickens**, Sohland a. Spree, Nr. 640.
Sonnenschirm
Gestiftet von **E. A. Peische**, Prager Str. 24.
45. **Wilhelm Wollers**, Dresden, Berliner Str. 70.
Ordo Mandoline
Gestiftet von **Edo Friebe**, Siegelstr. 13.
46. **Gottfried Tittmann**, Tr.-Trachau, Stephanstr. 73.
Spazierstock
Gestiftet von **E. A. Peische**, Prager Str. 24.
47. **Ingenieur H. A. Oahn**, Dresden, Lindenaustraße 33.
48. **Frau Käthe Klintow**, Dresden, Carolahaus, Küchengebäude 2.
49. **Sara Wöhe**, Dresden, Kaufbachstr. 7.
je ein Pelzhut
Gestiftet vom **Magazin „Am Pian“ Robert Gaidetzka**, Frauenstr. 2.
50. **Dipl.-Ing. Wilhelm Anse**, Dresden, Waldseeplatz 1.
Stunfs-Krawatte
Gestiftet von **Paul Feinze**, Ringstr. 26.
51. **Susanne Fleisch**, Großsch. P. Burkhardswalde, Amtsh. Meissen.
fünf Krawatten
Gestiftet von **Julius Schude**, An der Kreuzkirche 2.
52. **El. Fröhner**, Köhlschendroba, Querstr. 6.
Schlafzimmerbild
53. **H. A. Dellshäger**, Dresden, Vordorferstr. 28c.
ovaler weißer Spiegel
54. **Emil Reihner**, Kreischa bei Dresden.
Kristallschüssel
55. **Oskar Ganswald**, Dresden, Jüngendorferstr. 33.
Rauchservice
Gestiftet von **Joh. Wehlich**, Johannesstr. 5.
56. **Curt Kollink**, Dresden, Paul-Gerhard-Str. 25, Unterhaus.
Vollgrubeherd Ciliput
Gestiftet von **H. Köber & Co.**, Marienstr. 10.
57. **Antoni Arnold**, Dresden, Kronprinzplatz 3.
eine Garnitur Aluminiumtöpfe
Gestiftet vom **Residenz-Kaufhaus**, Prager Str.
58. **Hansgeorge v. Wilde**, Dr.-Blasewitz, Dkstr. 8.
Herrenportjade
Gestiftet von **H. A. Franke**, Gerolstr. 54.
59. **Waffenmeister a. D. Oskar Fröhlich**, Dresden-N. 15, Wohngebäude 3.
Feldstecher Busch
Gestiftet vom **Diplom-Optiker Oahn**, Wildruffer Str. 42.
60. **Kaufmann Reinhard Penzold**, Meichenau i. S., Nr. 150 D.
Opernglas Busch
Gestiftet von **Annemarie Fischer**, Dr.-Plauen, Kaiser Str. 135.
61. **ein Kaffee und 3 Bälle**
Gestiftet von **Herm. Wühlberg**, Döhl., Webergasse.
62. **Marie Raack**, Dresden, Moritzburger Str. 65.
Vollbadewanne
Gestiftet von **Arthur Donath**, Dippoldiswaldaer Platz 2.
63. **Fritz Kunze**, Heidenau, Königsstr. 26.
Damenstrickjude
Gestiftet von **H. A. Franke**, Gerolstr. 54.
64. **Major a. D. Judelch**, Tharandt b. Dresd., Villa Charlotte.
Gustav Freytag „Soll und Haben“
Gestiftet vom **Verlage der Dresdner Nachrichten**, Dresden-N., Marienstr. 38/40.
65. **Walter Hüttig**, Grube Ilse, Niederlausitz.
Affenstafche
Gestiftet von **Arthur Ufer**, Wettinerstr. 42.
66. **Frau Gertrud Pöhner**, Dresden, George-Währ-Str. 7.
Zigarettenstafche
67. **Eisenb.-Oberlehr. Bruno Nischer**, Tharandt, Schillerstr. 81.
Gustav Freytag „Die verlorene Handschrift“
Gestiftet vom **Verlage der Dresdner Nachrichten**, Dresden-N., Marienstr. 38/40.
68. **Oberpostsekretär Willy Zimmermann**, Dresden, Gerolstr. 53.
Damenlederhut
Gestiftet von **Gehardt Kohl & Co.**, Freiburger Pl. 22/24.
69. **Frau Hanna Ebert**, Dresden, Anton-Grass-Str. 29.
Storms Werke
70. **Kurt Eichbaum**, Dresden, Marsdorfer Str. 1a.
Damenhandtasche
Gestiftet vom **Verlage der Dresdner Nachrichten**, Dresden-N., Marienstr. 38/40.
71. **Frau Helene Bretschneider**, Schmiedeberg, Bez. Dresden.
Prometheus-Wundertopf
Gestiftet von **Arthur Donath**, Dippoldiswaldaer Platz 2.
72. **Johs. Reibholz**, Dresden, Mathildenstr. 52.
Affenstafche
Gestiftet von **Arthur Ufer**, Wettinerstr. 42.
73. **Richard Flach**, Reutrich i. Medl.-Str. 24, Auguststr. 24.
74. **Georg Ledschbor**, Panitzsch bei Kamenz i. S.
75. **Eisenbahn-Ing. Hauptmann**, Arnsdorf i. S., Bahnhofstr. 84b.
76. **Franz Steffelbauer**, Dr.-Pöschwitz, Grundstr. 39.
je ein Herrenhut
Gestiftet von **Edo Buchholz**, Johannstr. 13.
77. **Gertrud Walter**, Talsperre Walter, Post Dippoldiswalde.
Notenständer
78. **Töppel**, Dresden, Tharandt Str. 6.
ein Band Noten
Gestiftet von **Henrich & Gräf**, Schloßstr. 18.
79. **Moritz Fehrmann**, Dr.-Wohris Nr. 15.
fünf Taschentücher
Gestiftet von **Julius Schude**, An der Kreuzkirche 2.
80. **Heinrich Lindner**, Dresden, Handstr. 8.
81. **H. Eisenach**, Dresden, Kopfgartenstr. 3.
82. **Oberl. Oswald Glien**, Bischofswerda, August-König-Str. 2.
je ein Bild
Gestiftet von **Ursula Richter**, Windelmannstr. 20.
83. **Frau Theresie Mecke**, Dresden, Ritterstr. 12.
84. **Frau Marie Richter**, Dresden, Rürnberger Str. 47.
je ein Gutschein für eine photographische Aufnahme
Gestiftet von **Ursula Richter**, Windelmannstr. 20.
85. **Frau Sidonie Franke**, Weiskwasser D.-L., Baugner Str. 3.
Gutschein für photographische Aufnahmen
Gestiftet von **Photograph Oahn Nachf.**, Ferdinandstr. 11.
86. **H. M. Köhling**, Zimmwald i. S. Nr. 49.
Einfachapparat
Gestiftet von **Adolf J. Schuler**, Altmarktstr. 19.
87. **Frau Th. Pöhner**, Dresden, Winterbergstr. 99.
Affenstafche
Gestiftet von **Walter Herzog**, Freiburger Str. 31.
88. **Rudolf Pohl**, Dr.-Lentewitz, Weststr. 4.
89. **Margarete Jemrich**, Burgwitz bei Freital, Nr. 20.
je ein Gutschein für eine photographische Aufnahme
Gestiftet von **Franz Fiedler**, Sedanstr. 7.
90. **Oswin Dreher**, Röderran, Schulplatz 1.
91. **Paul Gebauer**, Leuben bei Meisa.
je ein Gutschein für eine photographische Aufnahme
Gestiftet von **„Photokunst“** (Zuh. Joh. Epler), Seestr. 21.
92. **Erwin Vener**, Polenz bei Reusnitz i. S.
93. **Anna Rudolph**, Dr.-Cotta, Birkenbainer Str. 1.
94. **je ein Gutschein für eine photographische Aufnahme**
Gestiftet von **Photograph Oahn Nachf.**, Ferdinandstr. 11.
95. **Frau Clärchen Schröder**, Dresden, Tiedstr. 7.
96. **H. Senke**, Dresden, Spenerstraße 2a.
97. **Bräulein Studentin Margarete Böhm**, Dresden, Unterer Kreuzweg 6.
98. **Rosa Böhm**, Dresden, Berderstr. 21.
je fünf Flaschen Wein
Gestiftet von **E. Spielhagen**, Annenstr. 9.
99. **E. Jesti**, Schweplitz bei Königsbrück.
100. **Frau Marie Volkram**, Dr.-Bruna, Zwinglstr. 44.
je ein Gutschein für eine photographische Aufnahme
Gestiftet vom **Photogr. Atelier „Germania“**, M. Donath, Eisenstr. 71.
101. **Herm.-Inspektor H. Rogel**, Dresden, Weinbergstr. 47.
102. **Lehrer Herbert Böhm**, Gammerswalde i. S. Nr. 44c.
103. **Else Bruner**, Dr.-Trachau, Kronenstr. 29.
104. **H. Franz**, Dr.-Katz Nr. 2.
105. **Richard Birkin**, Meisa, Bn., Kurhaus „Niederlachsen“.
106. **Frida Schrot**, Dr.-Weißer Hirsch, Rühweg 27.
107. **Frau Elisabeth Hofrichter**, Dresden, Stormstr. 2.
108. **E. Martig**, Dresden, Königsplatz 2.
109. **Paul Schönherr**, Dresden, Nebelfelder Str. 21.
110. **Marianne v. Bilicka**, Dresden, Holbeinstr. 110.
111. **Friedrich Armer**, Dresden, Seidnitzer Str. 6.
112. **Wally Spiel**, Dr.-Bühlau, Albertstr. 5.
113. **Max Brauer**, Baugen, Schäferstr. 17.
114. **Werner Böker**, Dresden, Koffhäuserstr. 9.
115. **Dora Kunze**, Arnsdorf i. S., Bahnhofstr. 84 B.-B.
je ein Gutschein à 10 Mark
Gestiftet von **Heinrich Ebers**, Prager Str. 2.
116. **Frau Helene Diehl**, Nadeberg, Bahnhofstr. 15.
117. **Potte Wierich**, Reutrich a. Pöswald, 2. Balkenstraße.
118. **Kurt Proh**, Dresden, Glacéstr. 10.
119. **Kurt Granich**, Baugen i. S., Siegelstr. 4.
120. **Marie Frenzenberg**, Oörn, Amtsh. Kamenz, 121b.

- 120. Kaufmann Helm. Richter, Dr. Blasewitz, Bahnhofstr. 10.
- 121. Paul Gauschild, Großhölz l. S.
- 122. Ober-Reg.-Landmesser W. Kumppe, Buchholz-Friedewald, Amtsh. Dresden-Neustadt, Kurhausstr. 48.
- 123. Max Groß, Dresden, Arnoldstr. 23.
- 124. Plassa, Dresden, Zriesener Straße 49.
- je 3 Paar Seidenflorstrümpfe**
Geshtet vom Strumpfbau Gänther, Breite Str. 2.
- 125. Albert Sitt, Köpchenbröda, Bahnhofstr. 14.
- 126. Joachim Strahl, Dr. Blasewitz, Schulstr. 12.
- 127. Zentralfabrik Paul Gansbold, Dr. Posthappel, Grenzstr. 1.
- 128. Geschäftsführer A. Döckel, Raundorf, Post Schmiedeberg, Bes. Dresden, Oscar Bierlings Ritterausverwaltung.
- 129. Heinrich Reich, Meißner, Talstr. 90.
- 130. Frau Vera Porsh, Wildstruß l. S., Weingae 18.
- 131. Aretzfrau v. Gausler, Dresden, Gerh.-Hauptmann-Str. 21.
- 132. Johannes Ziegert, Dresden, Grauhäuser Str. 23.
- 133. Kaufmann Edwin Gräfe, Oberlichtenau, Bes. Dresden.
- 134. Auguste Viebers, Dresden, Ardennerstr. 4.
- je ein Gutschein à 10 Mark**
Geshtet von Gebr. Oberlein, Altmarkt.
- 135. Anna Wendorf, Dresden, Comeniusstr. 35.
- 136. Otto Volat, Wildstruß, Dresden Str. 235.
- 137. Arthur Klinge, Dresden, Parthenerstr. 21.
- je eine Mähe**
Geshtet von Otto Buchholz, Johannstr. 13.
- 138. Kurt Göpel, Dresden, Schlüterstr. 26.
- 139. Margarete Himmer, Mühle Eberdorf bei Pöbau.
- 140. Marie Häder, Meißner, Bergstraße 20.
- 141. Otto Pöhlke, Gömlitz l. S., Schillerstr. 87.
- 142. Georg Reuer, Chemnitz, Bernsdorfer Str. 13.
- 143. Nellie Kluge, Dresden, Johannisstr. 11.
- 144. Elise Winkler, Großschönau, Kreis Stolp, Post Hundshof in Pommern.
- 145. Oberingenieur Richard Stork, Thonberg bei Camenz.
- 146. Frau Hulda Gänshild, Pöbau l. S., Postweiser Str. 12.
- 147. Gustav Fiesel, Großschönau l. S., Nr. 80.
- 148. Frau Weidert, Meißner, Wismarstr. 15a.
- 149. Hermann Trepsie, Bautzen, Pöbauer Str. 28.
- je eine Flasche Likör**
Geshtet von Walter Gopmann, Landhausstr. 5.
- 150. Baubeamter Arno Grunert, Bautzen, Streblauer Str. 6.
- 151. Otto Andrich, Dresden, Meißnerstr. 71.
- 152. Kurt Seidel, Dr. Blasewitz, Kommissarstr. 3.
- je ein Paar Stutzen**
Geshtet von F. W. Kranke, Gertr. 54.

- 153. Bernhard Korena, Dresden-N., Wittenberger Str. 55.
- 154. Albert Döckel, Dresden, Köpchenbröda 2, Bedesstr. 24.
- 155. Meta Richter, Dresden, Nicolaistr. 19.
- 156. Steuerinspektor M. Fischer, Dresden, Freiburger Str. 48.
- 157. Erich Schmalzsch, Maderberg l. S., Lange Str. 20.
- 158. Martin Warkner, Maderberg l. S., Rindorf l. S.
- 159. Asothe, Dresden, Baugner Str. 51.
- 160. Arno Kummel, Dresden, Marcolinistr. 18.
- 161. Kamille Gänth, Dresden, Müller-Berger-Str. 21.
- 162. William Wendi, Sebnitz l. S., Schillerstr. 1.
- 163. Oberpostinspektor Kurt Müller, Dresden, Krusestr. 5.
- 164. Frau Elisabeth Viehe geb. Dege, Dresden, Tücherstr. 116.
- 165. Art. Dorothea Lehmann, Tharandt, Eldonenstr. 174b.
- 166. Alfred Wagner, Dresden, Dindenburgstr. 20d.
- 167. Richard Voigt, Döbeln, Niedermarkt 14.
- je eine Flasche Likör**
Geshtet von Vöttich & Co., Streblener Str. 20.
- 168. Kurt Blume, Dresden, Ludwig-Richter-Str. 20.
- 169. Albert Vaitz, Dresden, Baugner Str. 16.
- 170. Frau Anna Söhnermann, Dresden, Amalienstr. 17.
- 171. Frau Martha Maack, Dresden, Märtenstr. 70.
- 172. Margarete Fischer, Dresden, Klausstr. 54.
- 173. H. Otto Müller, Dresden, Schlegelgasse 12.
- 174. Eisenbahninspektor Ernst Lehmann, Bahnhof Garlebach bei Meissen.
- 175. Dr. jur. Karl Krastig, Freital-Deuben, Obere Dresdner Straße 80.
- 176. Frau Alma Schneider, Weinböhla, Albertstr. 25.
- 177. Ingeborg Müller, Dresden, Fischerstr. 6b.
- 178. Robert Witzig, Dresden, Tischerstr. 14.
- 179. Hedra Schroml, Dresden, Waienbergstr. 8.
- 180. Otto Kühner, Dresden, Volkswiger Str. 52.
- 181. Kriminalkommissar a. D. Rudolf Gauschild, Dresden, Mändner Platz 12.
- 182. Hermann Kreschnaf, Dresden, Dindenburgstr. 14.
- 183. Hans Kühl, Dresden, Zinsendörferstr. 12, Dinterh.
- 184. Ewald Schuster, Volzig bei Neustadt l. S., Gut 7.
- 185. Oscar Arnold, Rindorf l. S., Hauptstr. 6.
- 186. Oscar Sorber, Dresden, Rathh. 4.
- 187. Carmen Heiler, Maderberg bei Schandau, Sächs. Schm.
- 188. Johannes Ebert, Dresden, Rosenstr. 2.
- 189. Karl Bauer, Dresden, Stephanienstr. 60.
- 190. Hermann Meier, Dresden, Jägerstr. 9.
- 191. Frau Anne Siegert, Dresden, Sedlitzer Str. 5.
- 192. Eisenb. Oberlekt. Kurt Winkler, Cohnmannsdorf Nr. 89.
- 193. W. Wagner, Maderberg l. S., Pulzinger Str. 9.
- 194. Art. Frida Wenzel, Dresden, Glacistr. 4.

- 195. Kurt Gausmann, Freiberg, Ede Peterstr. u. Rinnengasse.
- 196. Fritz Scheibe, Dresden, Königsbrücker Str. 2.
- 197. Dr. Jelsch, Bad Schandau, Markt 3.
- 198. Dr. Treutler, Dr. Gruna, Gartenheimstraße 9.
- 199. Kurt Gienel, Dr. Pöhlitz, Pflanzstr. 5.
- 200. Arnd Glauß, Freiberg l. S., Frauenheimer Str. 5.
- 201. Margarete Müller, Königsbrück l. S., Bergstr. 238C.
- 202. Lehrer Wilton Härtel, Neue Gräben, Wettinerstr. 28.
- 203. Hedwig Kubians, Dresden, Vorbergstr. 4.
- 204. Max Jenke, Dresden, Arnoldstr. 10.
- 205. Ananieur Daliban Pape, Dresden, Dandstr. 48.
- 206. Oberpostsekretär Max Viebers, Dresden, Würzburger Straße 75.
- 207. Frau Elfriede Nowinski, Dresden, Baugner Str. 18.
- 208. Paul Seifert, Dresden, Teutoburgerstr. 2.
- 209. Frau E. Wehner, Jabel bei Meissen.
- 210. Sopranistin E. H. Richter, Dresden, Ostro-Allee 21.
- 211. Eisenbahninspektor Otto Voigt, Bahnhof Nötha l. S.
- 212. Rechtsanwalt P. Gräber, Sächs. Notar, Dr.-Vriedrich.
- 213. Frau M. Höhle, Bodenau, Post Gassebaude.
- 214. Eva Weidert, Dresden, Baugner Str. 21.
- 215. Dr. Albrecht Vogel, Dresden, Blasewitzer Str. 48.
- 216. Verwaltungsinpektor L. R. Adolf Knechtel, Dresden, Elisenstr. 63.
- 217. Frau Margarete Henke, Dresden, Schanzstr. 27.
- 218. Elsa Müller-Heynisch, Dresden, Goethestr. 8.
- 219. Gertrud Schäler, Dresden, Jakobsgasse 13.
- 220. Rechtsanw. Dr. Schmidt, Dresden, Königsbrücker Str. 4.
- 221. Christiane v. Streit, Dresden-Alteingehausen, Pflanzstr. 15.
- 222. Johannes Strampe, Bautzen, Neuhäuser Str. 15.
- 223. Emil Schmidt, Dresden, Baugner Str. 8.
- 224. Marie Göhler, Freiberg l. S., Dammitz 35.
- 225. Paul Quaas, Dresden, Chemnitzstr. 92.
- 226. Friedel Giese, Dresden, Kammer Str. 42.
- 227. Anna Sophie Jägel, Dresden, Kurfürstenstr. 20.
- 228. E. Thürmer, Dresden, Amalienstr. 11.
- 229. Frau Elise Wrenthel, Dr. Plauen, Dabelstr. 11.
- 230. Walter Clement, Dresden, Pflanzstr. 14.
- 231. Frau Aeghshamer, Maderberg, Gartenstr. 20.
- 232. Karl Heiber, Dresden, Siebenlehner Str. 9.
- 233. Regierungsdirektor Rich. Frank, Dresden, Landesschule.
- 234. Oscar Schlaa, Ramenz l. S., Baugner Str. 1.
- je ein Vierteljahrbezugschein auf die Dresdner Nachrichten**
Geshtet vom Verlage der Dresdner Nachrichten, Dresden-N., Marienstr. 38/40.

Entsprechend den Bedingungen unseres Preisausschreibens werden die Preise gegen Abgabe der Benachrichtigungskarte, die die Preisträger in den nächsten Tagen erhalten werden, in der Hauptgeschäftsstelle Marienstr. 38, l., in den Stunden von 9—12 Uhr vormittags und (außer Sonnabends) 4—6 Uhr nachmittags ausgehändigt. Nach auswärts erfolgt Versand nur auf Wunsch, auf Kosten und Gefahr des Empfängers. Preise, über die bis 12. Juli 1924 nicht verfügt ist, werden zu wohlthätigen Zwecken bestmöglichst verwertet. Nachdem unser Preisausschreiben nunmehr seinen Abschluß gefunden hat, möchten wir nicht verfehlen, allen Günstern von Preisen nochmals unseren besten Dank auszusprechen. Herzlichen Dank sagen wir aber auch allen denen, die sich mit oder ohne Erfolg an dem Preisausschreiben beteiligt und dadurch erneut ihr Interesse für die Dresdner Nachrichten bekundet haben.

Nicht nur die so unerwartet große, ja außerordentliche Beteiligung an dem Preisausschreiben ist es, die uns mit Stolz erfüllt; nein, in den Einfendungen fanden sich auch so viele Beweise reiner Aufrichtigkeit an unser Blatt, so viele Sympathiebekundungen mit der Geltung der „Dresdner Nachrichten“ und Zeichen der Anerkennung, daß das Preisrichterkollegium trotz der gewaltigen Arbeit, die zu erledigen war, in der Durchsicht der vielen Tausende von Briefen eine hohe Befriedigung finden konnte. Das Preisausschreiben hat — das kann offen gesagt werden — das zwischen dem Verlage der „Dresdner Nachrichten“ und den Lesern seit nunmehr bald sieben Jahrzehnten bestehende Band enger und fester geknüpft. Es war oft geradezu rührend zu lesen, wie sich Einfender als treueste jahrelange Abonnenten empfahlen und wie sie darauf hinwiesen, daß schon im Elternhause die „Dresdner Nachrichten“ gelesen worden waren. Die an solche Freunde oft geknüpften Wünsche nach dem oder jenen passenden Preise zerflatterten freilich zumeist in nichts. Schamerlich empfindet es der Verlag, daß unter den Vorschlägen sich viele kluge und feinsinnige Ausführungen finden, die leer ausfallen mußten. Jedes Mal hat wie zumeist so auch hier oft näher und rascher als Ziel geführt als tiefer in Psychologie und Jurisprudenz eindringende Erörterungen. Manche haben sich die Verantwortung reichlich schwer gemacht. So hat ein Beamter die Begründung seiner Lösung auf 17 Holsteifen, die Seite zu 20 Zeilen, geliefert. Glücklicherweise waren die kurzen, präzisen Antworten der fünf Fragen bei weitem in der Uebersicht. Es wäre ja auch nicht auszubedenken, wie lange die Preisrichter noch hätten lesen und lazen müssen, wenn alle Einfendungen so ausführlich gewesen wären. Eine beträchtliche Anzahl Vorschläge wurden auch in mehr oder minder gelungene dichterische Form gefaßt, öfters auch in hübscher humoristischer Färbung. So lautet ein Dresdner die folgenden Strophen:

Hat einer in Tränen
Die Geschichte gelesen
Und wird so gestraft,
Der sagt:

1. In Berlin — sagt er —
Suche kein — sagt er —
Wo die schlechten — sagt er —
Menschen sein!
E Auktivat
Ja derbei sogar!
Na, überhaupt...
In Berlin... niwahr?

2. See, gloobt's werklch,
Dah der „Moris“
So e Tor ist,
Dah 'r Weibhorns Testament
— lei Erbrechtungsstruement
Ganz verkennt?

3. Wer so was denkt, der soll sich schäm!
Das hude Wädel werd en Schmutz wegnäh!
4. Da hat sich's wieder mal bewährt:
„Dr Appel fällt ni weit von Ferd.“
E Lumich, der de Wahnert hecht
Und der als Koch
Papiere maust und dann druff reest,
Gehört ins Loch.
5. Graf Eberhard?
E hübcher Mann!
Zegi alles dran,
Dah niemand Gudulla'n
Nicht nachlagen kann,
Und heirat' se dann.

Tiefer Optimismus hinsichtlich des Verhaltens des Grafen Eberhard, das von einem Einfender sogar als „bodenlos ebel, wie es von einem Grafen gar nicht anders erwartet werden kann“, bezeichnet wird, ist ja von dem weitaus größten Teile der Einfender geteilt worden.

Graf Eberhard läßt sich den Glauben
Durch nichts an die Geliebte rauben. —
Mir lieht der Optimist im Blut:
Am Ende wird noch alles gut —

reimt einer. Freilich hat es auch einige Pessimisten gegeben. Schwarzseher, die den Grafen Eberhard das Verlöbniß zu Gudulla lösen lassen. Das waren eben keine Romandichter, sonst hätten sie sich wenigstens die Weisheit eines Paters zu eigen gemacht, der im letzten Verse seiner Einfendung anspricht:

Im übrigen ist's so 'ne Sache,
Dah man sich viel Gedanken mache.
Es kann ja doch die letzten Enden
Derr Verndi nach seinem Guuto wenden.

Eine eigenartige Begründung, daß Eberhard „seine“ Gudulla heimführt, brachte ein anderer Abonnent. Er wollte Gudulla auf alle Fälle — vor der bekannten Schnitzschiede im Briefkasten der „Dresdner Nachrichten“ bewahren! Graf Eberhard wird kanatler wohl sein
Und baldigst seine Gudulla frei'n.
Ach müßt' sie auch nicht — dah muß ich gesteh'n —
Montag bei Schnürken im Briefkasten seh'n.

Nicht verchieden ist auch die Zuversicht, mit der die Einfender auf die Zuteilung eines Preises hofften; der eine jubelt:

Eberhard, der ohne Warte, Gudullas geliebter Herr,
Wartet ab, bis alle Wogen ruhlg sind um beide her;
Um dann später die Millionen und die schöne Gudulla
Deim zu hol'n aufs Schloß der Väter.
Bivat hoch! „Der Preis ist da.“

Eine andere aber resigniert von vornherein:
Es wird nun reiflos ausgeheckt,
Die listig alles ausgeheckt!
Das Pärchen fährt ins Grafenhaus —
Und ich — komm' mit 'ner Riecke raus!
In Itaten aus Goethes Faust kleidet ein auswärtiger Einfender seine Antwort, indem er schreibt:
Allwissend bin ich nicht, doch ist mir viel bewußt.
1. Ein dunkler Ehrenmann. (In und um Justizrat Wahnert.)
2. Ein Pergament, beschrieben und geprägt, ist ein Gespenst, vor dem sich alle scheuen. (nein.)
3. Du auf's, unschuldig Kind. (nein.)
4. So kann Dein Sohn zu höhrem Ziel gelangen. (Wahnert jun.)
5. Komm, folge mir, mein Liebchen, lasse Mut!
Endlich sei noch ein Spatzvogel zitiert, der von vornherein auf den Wettlauf um das Speiseschmmer verzichtet und seiner selbst und seiner Klugheit wie folgt spottet:
1. Bei den „Dresdner Nachrichten“, hätten Sie den Roman nicht geschrieben, wäre das Testament nicht weg.
2. Das müssen Sie dann selbst wissen!
3. Da müssen Sie einmal fragen! Sie kennen doch die Dame besser als ich!
4. Er ist mir noch nicht vorgestellt.
5. Nicht undumm.
Erbitte, da ich nächsten Monat heiraten will, um Zusage der Speiseschmmer-Einrichtung. Kann Ihnen Dultung nicht schicken, da Mutter sie verzieht hat.
A. U., Sohn von meinem Vater O. U., Dresden.

Verzeichnet zu werden verdient auch, daß bei manchen Einfendern sich nachträglich — das Gewissen regt, daß sie in ihren Antworten unschuldige Personen fälschlicherweise belaudigt haben! So ging uns aus Großpostwitz auf einer Postkarte folgende „Ehrenklärung“ zu:

„Was ich an Verdächtigungen gegen Herrn Kessor v. Boden ausdient, nehme ich hierdurch mit dem Ausdruck tiefsten Bedauerns zurück. Er ist — wie ich — ein anständiger Herr. Hochachtungsvoll
E. P.“

Freilich — das könnte noch eine nette Korrespondenz geben, wenn alle Einfender und Einfenderinnen ebenso gewissenhafte Leute wären wie der Großpostwitzer und das Bedürfnis fühlten, sich vor den Feldern und Heldinnen des Romans ob ihrer schlagreifen Lösungen reinzuwaschen und zu entschuldigen!

Doch damit sei es für dieses Mal genug. Auf Wiedersehen zum nächsten Preisausschreiben!

Verlag der Dresdner Nachrichten.

Johanna Hunger

Waisenhausstraße 17

Pfingst-Verkauf

letzter Modelle mit 25% Ermäßigung Kleider, Kostüme, Mäntel, Hüte, Blusen usw.



-und im Haus sieht's stets bei dir wie Sonntag aus!
(ATA Henkel's Putz- und Scheuermittel)

Börsen- und Handelsteil.

Die Deutsche Bank im Jahre 1923. Der Aufsichtsrat genehmigt in seiner heutigen Sitzung den Jahresabschluss zum 31. Dezember 1923. Die Bilanz zeigt mit 249.830.403 Millionen Mark.

Der im Gewinn- und Verlustkonto als rechnungsmäßiger Ueberschuss auf den Vortragskonto ausgewiesene Betrag von 24.468 Millionen Mark gleicht die Erfordernisse für Ueberschuss und Abschreibungen aus, die sich wie folgt zusammensetzen:

Konstruktionsfehler im Steuerwesen.

120 Prozent Verzugszinsen. Von Steuerfiskus Dr. Fritz Joh. Vogt, Apolda. Die Umstellung der Steuern auf Goldmark war zweifellos finanzpolitisch eine kluge und notwendige Maßnahme.

Wenn auch nicht verkannt werden darf, daß der Staat unbedingt auf den pünktlichen Eingang der Steuerbeträge sehen muß, um das schwierige Werk der Ausbalancierung des Haushalts durchzuführen, so ist es doch andererseits unmöglich, die Verzugszinslasten derart zu gestalten, daß sie mit einer ordnungsmäßigen Wirtschaftsführung nicht mehr vereinbar werden können.

Ueberschuldung der deutschen Kallindustrie. Die Deutsche Wirtschaftspolitik verbreitet folgenden Auffehen erregenden Artikel, für dessen Richtigkeit in allen Angaben sie volle Gewähr übernimmt:

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 4. Juni. Die sich gerade in den letzten Tagen abspielenden Zahlungsschwierigkeiten im Bankgewerbe und in der Industrie haben einen gewissen Druck auf die Tendenz der Berliner Börse aus.

Handelskammerlagung. Neuerdings hat eine Zusammenkunft der Vorstände und Synodi der sächsischen Handelskammer in Rottgen, wobei neben anderen Beratungsgegenständen folgende wichtige Wirtschaftskragen behandelt worden sind:

Der Markkurs in Neuport. Von der Neuporter Mittwoch-Börse wird der Ankurs für die Mark mit 20 1/2 Cent für 1 Billion gemeldet. Hiernach stellt sich die Parität auf 4,8 Billionen für 1 Dollar.

mit diesem Kalkredit perfekt werden soll. Es ist also keine Disaffektion für Deutschland, sondern ein Konkurrenz-maßwerk gegen die deutsche Schifffahrt, die damit geradezu in ihrer Existenz bedroht wird, weil sie gang und gar unrentabel wird, wenn ihr die Verschiffung der Schwererzeugnisse entzogen wird.

Es ist Gefahr im Verzuge, höchste, schlimmste Gefahr, um so unheilvoller, als die amerikanische Aufsehbrennung der deutschen Kallindustrie in einen Kredit einfließt. Dessen nähere Bedingungen nur ganz einseitigen Kreisen bekannt sind, die die amerikanische Mehrheit, die vorhanden ist, auch wenn sie durch deutsche oder amerikanische Strohmänner verdeckt ist, vollständig in den Händen hat.

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 4. Juni. Die sich gerade in den letzten Tagen abspielenden Zahlungsschwierigkeiten im Bankgewerbe und in der Industrie haben einen gewissen Druck auf die Tendenz der Berliner Börse aus.

Handelskammerlagung. Neuerdings hat eine Zusammenkunft der Vorstände und Synodi der sächsischen Handelskammer in Rottgen, wobei neben anderen Beratungsgegenständen folgende wichtige Wirtschaftskragen behandelt worden sind:

Der Markkurs in Neuport. Von der Neuporter Mittwoch-Börse wird der Ankurs für die Mark mit 20 1/2 Cent für 1 Billion gemeldet. Hiernach stellt sich die Parität auf 4,8 Billionen für 1 Dollar.

Amsterdamer, den 4. Juni. Devisenkurse: Wechsel auf London 11,56%, Berlin 0,63%, -0,64. Paris 13,62%, Schweiz 47,00-47,10. Wien 0,0037%, -0,0038. Kopenhagen 44,85-45,05. Stockholm 70,75-95,00. Christiania 36,05-36,25. Neuport 2,67%, bis 2,58. Brüssel 11,75-11,800. Madrid 36,25-35,00. St. Petersburg 11,57%, -11,67%. Prag 7,80-7,85. Finnland 6,65-6,75. Budapest 0,00%.

Amsterdamer, den 4. Juni. Devisenkurse: Berlin 1,36, Wien 0,7912, Prag 16,62%, Holland 212,50, Neuport 5,68%, London 24,56, Paris 29,02, St. Petersburg 24,75, Brüssel 77,12, Kopenhagen 95,50, Stockholm 150,50, Christiania 77,25, Madrid 77,12, Buenos Aires 184,00, Budapest 0,0065, Warschau 1,02, Belgrad 6,87%, Sofia 4,05, Athen 10,35, Konstantinopel 3,02, Bukarest 245, Sebringfors 14,25.

Dresdner Börsen-Freiverkehr vom 4. Juni, mitgeteilt vom Bankhaus Baumbach & Friggen, Dresden, Gewandhausstraße. In Billionen-Prozenten.

Metallindustrie-Aktien: Dug-Kato 1,4, Gebr. Sed 1,4, Gesterwerke 2,5, Hartmann 2,5.

Die Dresdner Banken bleiben am Pfingstsonnabend geschlossen. Nur für die Unterlegung von Aktien zur Teilnahme an Generalversammlungen, sofern es sich um den letzten Tag der Unterlegungsdauer handelt, sind für Wechselanweisungen ein Schalter von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Die Mitteldeutsche Creditbank veröffentlicht jetzt die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1923, und zwar ebenso wie die anderen Banken, die bis jetzt ihren Abschluss bekanntgegeben haben, in Papiermark.

Die Giroverkehrsbank deutscher Kallgesellschaften. Am 14. Mai ist unter Führung des Zentralverbandes Deutscher Kallgesellschaften von den Vorständen zahlreicher Kallgesellschaften die Giroverkehrsbank deutscher Kallgesellschaften gegründet worden.

Handelskammerlagung. Neuerdings hat eine Zusammenkunft der Vorstände und Synodi der sächsischen Handelskammer in Rottgen, wobei neben anderen Beratungsgegenständen folgende wichtige Wirtschaftskragen behandelt worden sind:

Der Markkurs in Neuport. Von der Neuporter Mittwoch-Börse wird der Ankurs für die Mark mit 20 1/2 Cent für 1 Billion gemeldet. Hiernach stellt sich die Parität auf 4,8 Billionen für 1 Dollar.

Amsterdamer, den 4. Juni. Devisenkurse: Wechsel auf London 11,56%, Berlin 0,63%, -0,64. Paris 13,62%, Schweiz 47,00-47,10. Wien 0,0037%, -0,0038. Kopenhagen 44,85-45,05. Stockholm 70,75-95,00. Christiania 36,05-36,25. Neuport 2,67%, bis 2,58. Brüssel 11,75-11,800. Madrid 36,25-35,00. St. Petersburg 11,57%, -11,67%. Prag 7,80-7,85. Finnland 6,65-6,75. Budapest 0,00%.

Amsterdamer, den 4. Juni. Devisenkurse: Berlin 1,36, Wien 0,7912, Prag 16,62%, Holland 212,50, Neuport 5,68%, London 24,56, Paris 29,02, St. Petersburg 24,75, Brüssel 77,12, Kopenhagen 95,50, Stockholm 150,50, Christiania 77,25, Madrid 77,12, Buenos Aires 184,00, Budapest 0,0065, Warschau 1,02, Belgrad 6,87%, Sofia 4,05, Athen 10,35, Konstantinopel 3,02, Bukarest 245, Sebringfors 14,25.

Amsterdamer, den 4. Juni. Devisenkurse: Wechsel auf London 11,56%, Berlin 0,63%, -0,64. Paris 13,62%, Schweiz 47,00-47,10. Wien 0,0037%, -0,0038. Kopenhagen 44,85-45,05. Stockholm 70,75-95,00. Christiania 36,05-36,25. Neuport 2,67%, bis 2,58. Brüssel 11,75-11,800. Madrid 36,25-35,00. St. Petersburg 11,57%, -11,67%. Prag 7,80-7,85. Finnland 6,65-6,75. Budapest 0,00%.

Amsterdamer, den 4. Juni. Devisenkurse: Berlin 1,36, Wien 0,7912, Prag 16,62%, Holland 212,50, Neuport 5,68%, London 24,56, Paris 29,02, St. Petersburg 24,75, Brüssel 77,12, Kopenhagen 95,50, Stockholm 150,50, Christiania 77,25, Madrid 77,12, Buenos Aires 184,00, Budapest 0,0065, Warschau 1,02, Belgrad 6,87%, Sofia 4,05, Athen 10,35, Konstantinopel 3,02, Bukarest 245, Sebringfors 14,25.

Amsterdamer, den 4. Juni. Devisenkurse: Wechsel auf London 11,56%, Berlin 0,63%, -0,64. Paris 13,62%, Schweiz 47,00-47,10. Wien 0,0037%, -0,0038. Kopenhagen 44,85-45,05. Stockholm 70,75-95,00. Christiania 36,05-36,25. Neuport 2,67%, bis 2,58. Brüssel 11,75-11,800. Madrid 36,25-35,00. St. Petersburg 11,57%, -11,67%. Prag 7,80-7,85. Finnland 6,65-6,75. Budapest 0,00%.

Amsterdamer, den 4. Juni. Devisenkurse: Berlin 1,36, Wien 0,7912, Prag 16,62%, Holland 212,50, Neuport 5,68%, London 24,56, Paris 29,02, St. Petersburg 24,75, Brüssel 77,12, Kopenhagen 95,50, Stockholm 150,50, Christiania 77,25, Madrid 77,12, Buenos Aires 184,00, Budapest 0,0065, Warschau 1,02, Belgrad 6,87%, Sofia 4,05, Athen 10,35, Konstantinopel 3,02, Bukarest 245, Sebringfors 14,25.

Amsterdamer, den 4. Juni. Devisenkurse: Wechsel auf London 11,56%, Berlin 0,63%, -0,64. Paris 13,62%, Schweiz 47,00-47,10. Wien 0,0037%, -0,0038. Kopenhagen 44,85-45,05. Stockholm 70,75-95,00. Christiania 36,05-36,25. Neuport 2,67%, bis 2,58. Brüssel 11,75-11,800. Madrid 36,25-35,00. St. Petersburg 11,57%, -11,67%. Prag 7,80-7,85. Finnland 6,65-6,75. Budapest 0,00%.

Amsterdamer, den 4. Juni. Devisenkurse: Berlin 1,36, Wien 0,7912, Prag 16,62%, Holland 212,50, Neuport 5,68%, London 24,56, Paris 29,02, St. Petersburg 24,75, Brüssel 77,12, Kopenhagen 95,50, Stockholm 150,50, Christiania 77,25, Madrid 77,12, Buenos Aires 184,00, Budapest 0,0065, Warschau 1,02, Belgrad 6,87%, Sofia 4,05, Athen 10,35, Konstantinopel 3,02, Bukarest 245, Sebringfors 14,25.

Sommersprossen. Zeit ist es, Zeit, Sommerprossen. Zeit ist es, Zeit, Sommerprossen. Zeit ist es, Zeit, Sommerprossen.

Roggenrentenbank N. O. in Berlin. In der Frage der Sins...

Die Reichseinnahmen aus der Kapitalerhöhung. Nach der...

Erneuerung der Aktienkapitalgesellschaft. Dem Bericht des...

Neuer Gesellschaft für Glasfabrikation vorm. Gebrüder Hoffmann...

Chemischer Wirkstofffabrik N. O. vorm. Heider & Kempfing...

Himmelfahrt N. O. Chemik. Wie verläuft der Betrieb...

Stilllegung des Betriebes angemeldet. Wenn nicht bald eine...

Überbahndorf-Heinricher Kohlenfabrik N. O. Juidan. Das...

Wollwäcker Spinnerei und Weberei in Mühlhagen. Das...

Transport-Konzer Leipziger Spedition N. O. in Leipzig. Die...

Vandener Schiffanfertiger. Die Verkeimerung überlieferter...

Berliner Schlachtviehmarkt vom 4. Juni. Auftrieb: 218 Rinder...

geringere Marktämmer und gut genährte junge Schafe...

Wuswärtige Konurse. Kugsbürg: Ludwig Bauer, Holzproduktionshändler...

Berlin, 4. Juni. Edelmetalle: Gold 2700, Silber 80, Platin...

Berliner Metallmarkt vom 4. Juni. (Preis für 1 Kilogramm in Gold...

Berliner Kurse vom 4. Juni 1924. Table with columns for Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Transportwerte, Bank-Aktionen, Wertbestand, Anleihen, and Ausländische Anleihen.

Brauerei-Aktionen. Table listing various brewery stocks and their prices.

Industrie-Aktionen. Table listing various industrial stocks and their prices.

Bank-Aktionen. Table listing various bank stocks and their prices.

Wertbestand, Anleihen, Ausländische Anleihen. Table listing bond and foreign stock prices.

Advertisement for Linoleum, Teppiche, and C. Anschütz Nachf. Includes text about product quality and contact information for Dresden, Altmarkt 15.

Bermischtes.

Das Amrumer Totenschiff.

Es wird uns geschrieben: Mitte November strandete, wie damals berichtet, an der Südspitze der Insel Selt die deutsche Schiff, in welchem man den Motorschoner „Sonderburg“ erkannt haben wollte. Das Hamburger Seesamt stellte inzwischen fest, daß es der Motorschoner „Dermina“ war. Stürme und Wellengang trieben das Boot in den der Insel Amrum vorgelagerten „Antiefand“. Alle Versuche, es wieder flott zu machen, mißlingen. Das Totenschiff liegt heute noch da, nur der Schiffsrumpf ist vorhanden, alles andere, das ganze Oberdeck usw. ist vom Wellengang fortgerissen. Im Schiffsrumpf befinden sich noch immer die elf Leichen der Schiffsmannschaft, und es ist unmöglich, die toten Seelen aus dem unheimlichen Grab zu befreien, denn das Schiff ist inzwischen von Schlick und Sand bedeckt, sinkt immer tiefer in den seichten Grund und wird im Meer bald ganz versunken sein. Wenn die Wellen über das Boot hinweg, wird nichts mehr die Stelle besetzen, wo ein deutsche Seeleute im engen Wassergrab beieinander ruhen. Das Seesamt fällt den Spruch, daß die „Dermina“ untergegangen, die Leiche nicht festzustellen sei und die Befragung des Seemanns tot gefunden habe.

Eine Höhlenbahn.

Dieser Tage ist eine einzig in der Welt bestehende Bahn eröffnet worden: eine Bahn durch die Adelsberger Grotte in einer Länge von 7 1/2 Kilometer. Das Terrain wie die Maschinenkonstruktion bot außerordentliche Schwierigkeiten. Die Strecke wird von einer Benzinmotormaschine befahren, die zehn Waggons mit je sechs Sigen zieht.

Mysteriöser Tod eines Mädchens.

Ein mysteriöser Vorfall ereigt in Wien großes Aufsehen. Ein Schuhmann beobachtete in der Nacht, wie ein Perser ein schlafendes Mädchen gewaltsam hinter sich herzog. Das Mädchen war schneeweiß im Gesicht, machte einen verzerrten Eindruck und hatte die Augen geschlossen. Der Schuhmann folgte dem seltsamen Paar und beobachtete, wie dieses in den Hof der Stiftskirche einbog. Der Sicherheitsbeamte alarmierte die Infanteriewache und beim Schein der Laterne fand man das Mädchen wie leblos am Boden liegen; der Perser war über die Schlafende gebeugt und redete auf sie ein. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus gebracht, wo es für eine Minute erwachte und seinen Namen nannte. Wenige Stunden später starb es. Der Perser, der in Gesellschaft seines Vaters, eines vertriebenen Kaufmanns, in Wien weilte, behauptet, das Mädchen schlafend in der Elektrischen angetroffen zu haben. Aus Mitleid habe er sich seiner angenommen; er habe es in das Maschinenquartier der Stiftskirche bringen wollen. Die Polizei neigt zur Annahme, daß die Angaben des vertriebenen Kaufmanns den Tatsachen entsprechen. Sie ist eifrig auf der Suche nach Zeugen, die bezeugen, daß das Mädchen tatsächlich schlafend in der Elektrischen geblieben habe, und die weiter bezeugen können, in wessen Gesellschaft sich das Mädchen zuvor befunden habe. Es scheint, daß das Mädchen einem Opiumfiaker zum Opfer gefallen ist oder daß man ihm Gift eingegeben hat.

28 goldene Hochzeit an einem Tage.

In der kleinen belgischen Stadt Nivelles herrschte dieser Tage eine Freude und Lust. Feierte man doch auf einen Schlag 28 goldene Hochzeiten. Es bedarf nicht erst der Erwähnung, daß unter den Jubelpaaren mehrere waren, die die fünfzigjährige Ehezeit schon überschritten hatten, ja, einige dieser Paare waren auf der Ehereise bereits an der Schwelldette und eine schwer verlegt.

der diamantenen Hochzeit angelangt. Während des Krieges hatte man indessen nicht Zeit gefunden, den Jubiläumstag würdig zu begehen, und so hatte man sich entschlossen, statt der Einzelseiern jetzt eine Massenfeier der aufgelaufenen Jubiläen in Haus und Hof zu begehen. Die ganze Stadt hatte sich in ein Festgewand gekleidet, alle Straßen und Plätze prangten im Festgeschmuck von Girlanden und Triumphbögen. Frühzeitig setzte sich der Wagenzug von Zwei- und Vierpännern in Bewegung, der die Jubelpaare einholte. Zwei dieser Paare waren so erregt, daß sie auf die Teilnahme an dem Fest verzichteten. Die 28 übrigen Paare zogen, die Männer im Brautrock und Hosen, die alten Damen in ihren besten Kleidern, zu der alten Kirche, wo sie mit Glockengeläut empfangen wurden und unter dem Vorantritt blumenstreuender Kinder die Kirche betraten. Hinter ihnen folgte die Menge der Kinder, Entel und Urentel. Nach dem Festgottesdienst löste sich der Zug auf, und jedes der Paare empfing in seiner Wohnung die Guldigung der Mitbürger. Am Nachmittag fanden sich die Jubelpaare zum Festmahl im Rathaus zusammen. Der Bürgermeister übergab hier jedem der Paare zwei bequeme Kartoffel und ihre Silber in goldstrotzendem Rahmen.

Ein neunjähriger Schwerverbrecher.

In einem apulischen Flecken wurde vor kurzem ein Mord verübt, der durch seine Einzelheiten selbst in dieser heillosen und mit dem Töten so raschen Bevölkerung Entsetzen hervorgerufen hat. Die Mutter von drei Kindern mußte das Haus verlassen und hat ihre Nachbarin, inzwischen auf die zurückgelassenen Kinder ein wenig zu achten. Die Schicksale dann auch ihre neunjährige Tochter hinüber, um nachzusehen, was die Kleinen — Vetter und Waisen — treiben. Die waren gerade beim Essen, und der Junge forderte den kleinen Besuch auf, mitzugehen. Das Kind hatte aber schon gegessen und weigerte sich. Das erbot sich der neunjährige Bubbe, er ging wortlos ins Zimmer seiner Eltern, holte das geladene Gewehr herunter und schloß das Mädchen durch den Kopf. Das Kind war sofort tot. Nun ging der Bubbe hin und verscharrte mit Hilfe einer seiner jüngeren Schwestern den Leichnam im Garten und verdeckte alle Blutspuren geschickt mit Sand und Erde. Die andere Schwester des Mörderes aber, kaum vom ersten, namenlosen Schreck erholt, lief davon und verhandigte die Nachbarschaft vom Vorfalle. Bald rüdten die Carabinieri an und fanden den Bubbe und seine Helferin in einem Sad unter dem Bett der Eltern.

Obwohl man in Deutschland immer wieder darauf hingewiesen hat, wie ungern in den italienischen Städten der saloppe Touristenanflug geziehen wird, bereisen doch viele Deutsche Italien in Kleibern, mit denen sie sich zu Hause niemals leben lassen würden. Tatsächlich protokollieren jetzt verschiedene italienische Zeitungen energisch gegen diesen Aufzug, den sie als „Nüchternheitsfest“ empfinden. Am energischsten schreibt die „Tribuna“. Sie erklärt es als ungebührlich, daß diese Reisenden in Hundsmänteln und in Touristenrüstung durch die Straßen der Städte ziehen und den Zutritt zu verweigern.

Ein Schiff als Hotel. Aus Greenwich wird gemeldet, daß dort infolge Hotelmangel der dem holländischen Vloed gehörende Dampfer „Berio“, der zwischen Southampton und Südamerika verkehrt, von 450 durchreisenden Touristen gemietet worden ist, die ihn als Hotel benutzen.

18 Arbeiter durch einen Dampfrohrbruch getötet. Aus Delhi wird gemeldet: Infolge Bruches eines Dampfrohres wurden in einer Spinnerei gestern früh 18 Personen getötet und eine schwer verletzt.

Schweres Eisenbahnunfall in Amerika. Aus Attica (Indiana) wird berichtet: Beim Zusammenstoß zwischen zwei Personenzügen wurden Montag abend 9 Menschen getötet und 20 verletzt.

Katastrophe eines Ballons. Eine „Times“-Meldung aus New York besagt, daß Dr. Veron-Weissinger vom amerikanischen Wetterbureau und sein Pilot in einem Gewitter, in dem der Ballon verunglückte, ums Leben gekommen sind. Man nimmt an, daß der Ballon vom Blitz getroffen wurde. Veron-Weissinger hatte über Bement (Illinois) meteorologische Beobachtungen angestellt.

Kinder und Mode. Die gnädige Frau: „Ich meine, ich nehme eins von den Kindern heute morgen zur Kirche mit.“ — Die Gouvernante: „Sicherlich, gnädige Frau.“ — Die gnädige Frau: „Welches, glauben Sie, würde am besten zu meinem Kleid passen?“

Straußen-Verb.

Von Albert.

In Berlin finden Mitte Juli auf der Gennwaldbahn Straußenrennen mit Rennpferden und Trabern statt.

Darauf hatte ich noch gewartet, ehe ich mich im August nach Involuna begeben werde, auf ein Straußenrennen! Mit Pferden oder Pferdereitern mit Straußen. Man kennt diese Vögel von ihren auf Tamenshüten klatternden Federn und von ihrem Kopf, den sie in den Sand stecken, wenn sie Polittik machen. Letzteres wird auch bei uns betrieben, aber nicht von den Straußen. Dafür ist die Bitterung zu nah und der Sand zu kalt. Daher kommen die Strauße erst im Juli zu uns. Aber dann wird's ein Fest werden!

Sie werden am Anhalter Bahnhof abgeholt und vom Magistrat beaufsichtigt. Jeder Strauß erhält einen Anführer aufgesetzt und wird dann durch die Stadt bis nach Grünwald geritten. Das Ausretten der Schwanzfedern unterwegs ist verboten, weshalb eine besondere „Schwanzfederkuppe“ sie bealichtet wird. Im Grünwald werden sie in Ställen untergebracht. Die Strauße, nicht die Polittiker. Die männlichen Strauße legen nämlich ein Ei, die weiblichen fressen es auf. Wenn die Strauße Eier legen, dann werden die ausgewickelten Eikücheln als Jodelmähen verkauft; sie werden reichenden Absatz finden. In den Ställen wird Sand gestreut, da die Vögel das Polittikieren nicht lassen können.

Am nächsten Tage finden die Rennen statt. Ganz Berlin wird dabei sein, ich auch. Eigentlich sollten die Rennen in Straußenberg stattfinden, aber die Tiere können nur in der Ebene laufen und keine Berge nehmen, nicht mal Straußenberge! Zuerst werden sie auf dem Sattelplatz voraufgeführt. Jedes Tier hat einen Namen, einer heißt Richard Strauß, einer Laskar Strauß, einer Johann Strauß. Sie bekommen alle einen Sattel auf und einen Jodel obendrein und oben drauf. Die Jämung ist ganz ulkig. In den Schnabel nehmen die Strauße eine Peine, die am Hals herunterläuft und unten durch einen Ring führt. In diesem halten sich die Jodels fest, falls sie im Einlauf noch oben sitzen. Meist hängen sie dann schon in den dichten Schwanzfedern, wo man sich schlecht zurechtfinden kann, weshalb auch selbst einer herunterfällt.

Das nennt man Jülich. Dieses ist vom Probegalopp durch das Rennen getrennt. Die Strauße rennen furchtbar schnell, sie geben den Pferden auf dreitausend Meter einen braunen Lappen vor. Wenn sie weniger vorgehen, laufen sie zu früh an ihnen vorbei, und dann beißen sie die Pferde in die Schwanzfedern. Das tut den Jodels sehr weh, die darin hängen. Meist gewinnen die Strauße doch, denn sie strecken ihren Hals so weit vor, und wenn man einen derart langen Hals hat, ist es nicht schwer, als erster durchs Ziel zu gehen. Jedenfalls freue ich mich auf das Straußenrennen sehr. Ich werde auf Johann setzen.

Wir eröffnen

heute Nachmittag
3 Uhr unser erstes
Dresdner Geschäft
Pragerstrasse 24

Die Eröffnung findet zur Zeit eines großen Preisssturzes auf dem Ledermarkte statt. Für unsere Kunden und für uns die denkbar günstigste Lage. Unbeschwert durch teure Läger, zeigen wir von Anfang an unsere vollste Leistungsfähigkeit. Selbst unser einfachster Schuh hat Qualität und Form. Waren, die nur den „Grchein“ der Billigkeit erwercken, führen wir nicht.



Der Gebrauchsschuh

Unsere langjährige Spezialität ist der **ORO** Schuh. Es giebt keinen vorteilhafteren Herren- oder Damen-Alltagsschuh als unseren

ORO 12⁵⁰ MK Stiefel

In unserer Sportabteilung

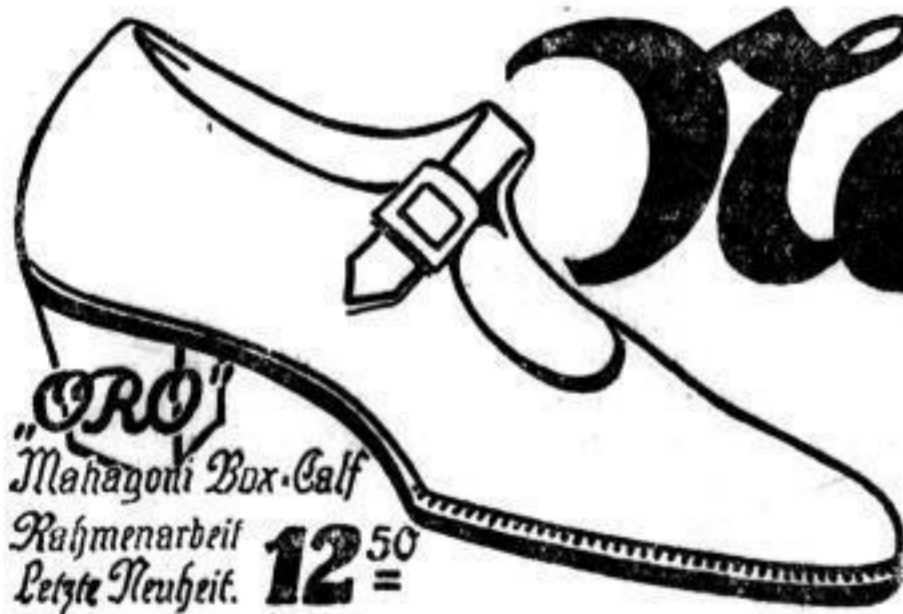
jeweils das Beste zum billigsten Preis

- | | |
|----------------|--------------|
| Tennisschuhe | Haserlschuhe |
| Fußballstiefel | Bergstiefel |
| Auto-Stiefel | Reitstiefel |

Der Luxusschuh

Hierin führen wir die tonangebenden Fabrikate der Hammer Schuhfabrik A.G. Die neuesten Modelle wurden zu unserer Eröffnung besonders angefertigt

Verkaufspreis: 16⁵⁰ bis 29⁰⁰ Mk



ORO
Mahagoni Box-Calf
Rahmenarbeit
Letzte Neuheit. **12⁵⁰**

Tordheimer

Dresden - Pragerstr. 24.

Weitere Verkaufsstellen: Chemnitz, Johannisplatz 3
Leipzig - Petersstr 48 - Hainstr 5 - Grimmaische-Str. 16

Turnen - Sport - Wandern.

Turnen.

Die Turnerschaft 1877 Dresden hielt bei prächtigem Wetter auf dem Vereinsplatz...

Pferdesport.

Vorauslagen für Doppelpartien am Donnerstag, 5. Juni. 1. Rennen: Vidi, Albero, Wind und Glas...

Ergebnis 4. Juni. (Vign. Erdbild) 1. Rennen: 1. Pflanzenburg (Wagn.) 2. Roper, 3. Jafonette...

Radsport.

Ausführung gegen Stuttgarter Riders 1:3 (Halbzeit 1:1). Auch dieses Ziel bewies es wiederum, daß die Dresdner Sportgemeinschaft...

Auf als Kampfmannschaft eingeteilt. Die neuen Leute spielten mit größter Energie. Nur in punkto Passbehandlung...

J. S. K. Hagibor, Prag, kommt am 15. Juni Vorverkauf Residenzkaufhaus

Wais-Wais gegen 3. Bezirk Budapest. Zum zweiten Male in diesem Jahre bietet sich der Dresdner Sportgemeinde...

Die Handball-Werkschule des Baner Orlasen, die am 1. Juni stattfindenden, seitigen folgenden Resultate...

res Kombinationspiel vor, kommt jedoch nicht schnell genug zum Schluß. Handball. Schwed. 1. gegen Brandenburg 1. Im Gesellschaftsspiel...

Hoden. König-Georg-Gymnasium gegen Hinzshulches Gymnasium. Heute Donnerstag um 6 Uhr...

Leichtathletik. Jugendwettbewerb im Gau Orlasen. Der Mittelstufenklub Gau Orlasen veröffentlicht die Ausschreibung...

Wettbewerb. 1. Wais-Wais: Jahrgang 06: 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen...

Vereinskalender. Sportverein Wais-Wais. Alle Vereinskongregationen heute, abends 8 Uhr...

Verkauf im Erdgeschloß RENNER Modehaus Renner / Dresden / Altmarkt

Strumpfwäsche



Es ist unser stetes, unentwegtes Bestreben, unserer großen Kundenschaft immer und immer wieder besonders preiswerte Angebote zu unterbreiten...



Table listing various types of stockings and shoes with prices. Includes categories like Damenstrümpfe, Herrensocken, and Kinderföckchen.

Unsere Kredit-Abteilung bietet bequeme, erleichterte Zahlungs-Bedingungen

RENNER MODEHAUS DRESDEN ALTMARKT

Familiennachrichten

Nur auf diesem Wege.

Am 27. Mai starb unerwartet unser lieber Sohn und Bruder, der

Fahnenjunker Konrad Müller-Grotjan

im 23. Lebensjahre in Regensburg.

Bad Elster, 3. Juni 1924

In tiefstem Schmerze
Dr. med. Müller-Grotjan
Frau Helene Teschner
Hellmut Müller-Grotjan
Hilde Müller-Grotjan
Erika Müller-Grotjan

Heirat

Diebenschützige Camille in den besten Jahren, Witwe, vornehm und feines Betragen, wünscht sich eine Heirat in der Gegend von Dresden.

Reinen

Edm. Feod. Sella
Gr. Kirchgasse 2, 1.

Leder- Bekleidung

Sport und Mode lehrig in feinsten Qualitäten u. verarbeitet sehr billig

Bulge-Köbler

6 Sandhaustr. 6.
+ Bruchblinder +
mit und ohne Feder, auch Reparaturen

Ein Piano

aus Privat zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. H. 7922 an A. A. - Postfach 1000 Dresden.

Bereinigte Eisebach'sche Werke A.-G.

Wir laden hierdurch die Aktionäre und Vorzugsaktionäre unserer Gesellschaft zu der
Freitag, den 27. Juni ds. J., vormittags 10 Uhr
im Sitzungszimmer der Dresdner Bank, Dresden, Johannstraße 1, Kollindenden
34. ordentlichen Generalversammlung

- Tagesordnung:
1. Vorlegung des Geschäftsberichts des Vorstandes nebst Jahres- und Gewinn- und Verlustrechnung für 1923, sowie des Prüfungsberichts des Aufsichtsrates.
2. Beschlußfassung über die Jahres- und Gewinn- und Verlustrechnung sowie die Verwendung des Überschusses.
3. Entlohnung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Beschlußfassung über die Abänderung des 9. § des Gesellschaftsvertrages, die Vergütung an den Aufsichtsrat betreffend.

Bereinigte Eisebach'sche Werke A.-G.

Erstklassig verarbeitet
Mark 36,-, 39,-, 43,-, 49,-
Einfachere Mäntel von Mark 15,- an
Hilde Halbritter, Richard Simon.
Louisenstr. 55. 3.

Statt besonderer Anzeige!

Pflichtig und unerwartet verschied infolge eines Herzschlages mein innigstgeliebter Mann, mein liebevoller, teurer Vater und Schwiegervater

Herr Alexander Wolfgang Feller.

Dresden, Eisenstraße 24,
2. Juni 1924.

In tieffster Trauer
Wally Feller geb. Undeutsch,
Lucie Schulze-Feller,
Rechtsanwalt Franz Schulze.

Die Einäscherung findet am Donnerstag 7,5 Uhr im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz statt. Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Sächsische Familiennachrichten.

Geboren: Pol.-Kapitän u. Rittm. a. D. Werner u. A. Meißel, Chemnitz, S.; Johannst. Dr. Martin Uebing, Bautzen, S.
Verstorb.: Hildegard Ulrich m. Frz. Giesler, Dresden
Verstorb.: Dr. phil. H. H. Kauter m. Hedwig Schürer, Dresden; Georg Mühl, B. m. Gertrud Müller, Uckeritz b. Bzg., Dresden; Dipl.-Ing. Oskar Naumann m. Johanna Neuser, Freiberg; Dr.-Ing. W. Schreiber m. Hanna Hausbold, Dresden-Allein-ichina; Frz. Heberland m. Friede Hübner, Bautzen
Verstorb.: Alexander Wolfgang Feller, Wally Feller geb. Undeutsch, Lucie Schulze-Feller, Rechtsanwalt Franz Schulze, Dresden; Auguste Hummel, Emma verna, Weitz, Hermann Schatz, Emil, in Dresden; Anna Linda Grundmann, Gemmitz; Amalie Auguste Wile, Heisterbrücke; Bertha Vogel, Neubertsdorf; Louis Dietz, Reichenbach; Wilhelms Hubert, Freiberg; Helene Helms, Goph.; Walter u. Biederleib, Weitzen; Bertha Bergel, Weitzen.

Echte Reiherr 2, 5, 10, 20 A.
Straußfiederboas 2, 15, 30 A.
Hutblumen 2, 5, 10, 15, 20 A.
Ranken von 40 bis 100 A.
Gold- u. Silberkränze 1-10 A.
Einzelblumen, Laub, Beeren, Vasenblumen, Ampeln, Palmen
Blattpflanzen am besten u. billigsten immer b. Hesse, Ed.-Reifstr. 12, a. 1.-4. G.

Thumkaffee

vor dem Rösten
hygienisch veredelter
Bohnen-Kaffee

ist frei

von unappetitlichen und
schädlichen Röstprodukten

und verbürgt:

herrliches geklärtes Kaffee-Aroma,
sowie
vorzüglichste Bekömmlichkeit.

Thumkaffee wird deshalb auch

für Mokka-Aufguß bevorzugt und
ist von der Wissenschaft,
von Fachärzten für Herz und Nerven,
aus der Praxis im Auslande und
inländischen Verbraucher-Kreisen
glänzend begutachtet.

In 1/2- und 1/4-Pfd.-Paketen bei

Markert & Petzold

Seestraße Nr. 3.

Danksagung.

Dank allen, die uns in diesen schweren Tagen Liebe und Teilnahme bewiesen haben. Auf's tiefste bewegt hat uns die Treue und Hochachtung, die unserem teuren Entschlafenen ehrenvoll den letzten Weg bereitete.

In tiefster Trauer
Alma Pfenninger
nebst Angehörigen.

Marie-Therese
Kinderausstattungen

neue geschmackvolle Modelle für Knaben u. Mädchen
Ruf 15234 Portikusstr. 11, II.



Reformhaus „Thalysia“
Schloßstraße, Ecke Rossmaringasse.

Geschmackvolle
Familien-Druckfachen

besorgt schnellstens Buch- und Kunstdruckerei
Wepf & Reichardt, Dresden-A.,
Marienstraße 38/40, Fernruf 26241

Auf Teilzahlung!

Um unserer geehrten Kundschaft das Kaufen leicht zu machen, bieten wir Ihnen

farbige bessere
Herren- u. Knaben-
Kleidung
Anzüge, Mäntel usw.
auf bequeme Zahlungsweise an.
Strengste Reellität!

Samter & Co.

Wilsdruffer Straße 16, I.
Maß-Anfertigung in kürzester Zeit.

Futterkartoffeln

liefert sofort
H. M. Trepte, Großhandlung,
Arnsdorf, Sa.
Tel.: Amt Radeberg 829, Amt Arnsdorf 84.

Sirichen-Verpachtung.

Die dreijährige Sirichenpachtung des Rittergutes Wohls bei Cöbzin soll am 10. Juni nachm. 3 Uhr im Ortsrat, wozu alle die Bedingungen bekanntgegeben werden, meistbietend verpachtet werden.

Rittergutsverwaltung T. Ohla.

Flügel

Meisterwerke deutscher Klavierbaukunst
Steinway & Sons, Ed. Sells
Pianos
Reichste Auswahl
alle Preislagen!

Harmoniums
der bedeutendsten Firmen der Welt
Mannborg, Hofberg, Hörügel
in allen Größen und Preislagen

Kunstspiel-Pianos
Sprechmaschinen
Erstklassige Fabrikate!
Mäßige Preise!

Zahlungsvereinfachung
Stolzenberg
Johann-Georgen-Allee 13

7/9 Indian,

geb. 21. Okt. 1891, fahrbereit, zu verkaufen. Jagd- kann in Gärten erziehen, reißt rot, schwarz, weiß, mit in Laub. P. Stöhr, Oberer, Pflanzl. v. J. J. J.

Bretter, gelblich, 4 qm u. 1,20 an, paroll, gel. 4 qm u. 1,20 an und ab. zu verk. Mätschke, Cottner Straße 10

Fabrikneue
Schreibmaschinen

für Büro und Reise mit Garantie
gegen Teilzahlung
Rechenmaschinen - Typendruck
Büro-Möbel

Koch & Höppner, Dresden
Amalienstraße 15 Telefon 13870

Damen-Hüte

sehr preiswert
Liseret
Tagal
Unterformen
Blumen, Federn, Bänder - Umarbeitete billigst
Zahlungsvereinfachung

Oskar Andrich, Inhaber
Carl Fischer
Nur Am See 25.

Wegen notwendiger Abgabe meines Privat-güter aus finanziell. Ursachen veräuß.
1 Landauer, 1 Halbdockwagen (Mylord)
1 Rackoway, 1 Sommerdockwagen,
Wernsdorfer Fabrikate in bester Qualität, sehr gut erd. für jeden vornehmen Bedarf paßl. A. Heintze, Bahnh. Str. 10.

Pferdeverhandl.

Günstigste Gelegenheiten für Landwirte
Eine 4 B. alte, 172 gr. rheinl.-belgische braune Stute mit 14 Tage altem Fohlen zu verkaufen oder ein anderes Pferd zu vertauschen, sowie noch verschiedene junge und mittel. Geschäfte u. Acker-pferde haben unter Garantie und gült. Zahlungs-bedingungen bei J. P. Sulzberger, Dresden-A., Wetzstr. 33, am Spieß, T. 4221, u. Werk u. Zucht.



Der neue Strohhut

Duthase

Johannstr. 21, Hauptstr. 20
Leipzig, Meißhaus Union,
Chemnitz, Johannispl. 18

Libelle „Tanzpalast“
Ausstellungsgelände Lennéstraße
 Täglich 8 Uhr abends mondäne Ballschau
 Sonntags 4 Uhr Tanztee
 Kap. E. Hentschel

Dir. F. Müller

Pfunds Milch

bekannter Güte, gereinigt und pasteurisiert, ist in unsern 50 Verkaufsstellen und bei unsern 25 Ausfahrern in jeder Menge wieder zu haben. Marken sind nicht mehr nötig.

Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund G. m. b. H.
 Baugner Straße 79/81. Fernspr. 25246.

Volletändig renoviert!
BOLS
 Spezialkassabank der Liköre von Erven Lucas BOLS A.-G., Amsterdam-Emmerich
 gegr. 1875
 Klagefränke - Südwelne - Kaltes Büfett.
Neul „Mocca Expresso“
 direkte Zubereitung an der Theke mittelst der Kaffeemaschine Expresso
 D. R. P. A., D. R. G. M.

BOLS
 Dresden-A., Schloßstraße 1
 am Altmarkt - Fernspr. 21253.
Oscar Kamprad.

Freilichtbühne
Schloßpark Großseditz
 Pfingstsonntag 3 Uhr
 Gastspiel: Bruno Decarli, Jbo Bardou - Müller,
 Tom Farcicht vom Schauspielhaus Dresden und
 Alice Politz in

„MEDEA“

Eintrittspreise 2,50, 2,-, 1,50, 1,-. Telefonische
 Reservierung: Ansbau 2045.

Kaisergarten Meissen,

Direkt am Bahnhof, Tel. 339

Broter und kleiner Gesellschafts-Saal,
 herrlicher Garten und Veranden,
 Große Gastküche - Platz für 600 Personen,
 Spezial-Ausschank der Meißner Feinschmelz-Brauerei,
 hält sich bei Ausflügen belohnend empfohlen.

Richard Hanke.

6:0
 mindestens gewinnt jeder Sportler,
 sobald er seine Geräte von der Firma

Gebrüder Eberstein
 Altmarkt 7

besieht.

Große Auswahl erstklassiger Qualitäten
 Fußballhüllen - Schiuderhülle - Leder- und
 Segeltuch-Vollhülle, Schlagbälle und Hölzer
 Tennishülle, Schlägerpressen
 Hockeystöcke, Bälle
 Holzdielen mit blanken Messingplatten
 Hohlspere, Wandervogelspere, Jugend-
 spere
 Fallboote, elastisch und stabil
 Schneeschuhe, erprobtes Fabrikat
 Bequeme An- und Teilzahlungen
 Vereinen bei größeren Quanten Rabatt.

Das Beste



unter der Sonne
Stroh- Hüte
 reicher Auswahl
 neueste Formen
 angenehme billige Preise
Straßburger
Hut-Parasol
 Wettiner-Gr. Zwingerstr.
 c. H. Ecke.



Eine glückliche Reise
 in die neue Heimat!

Falls Amerika das Ziel ist, setzen Sie sich sofort mit dem nächsten Vertreter der United States Lines in Verbindung. Sie werden jede Unterstüzung finden vom Augenblick der Abfahrt bis zur Ankunft in New York. Die Kabinen der dritten Klasse sind reich, geräumig und prächtig eingerichtet. Die Verpflegung ist vorzüglich und reichlich, die Bedienung freundlich und aufmerksam. Den Reisenden der dritten Klasse wird jeder erdenkliche Komfort geboten.

Verlangen Sie - kostenfrei - den
 illustrierten Prospekt und Segellisten.

UNITED STATES LINES
 BERLIN W8 DRESDEN
 Unter den Linden 1 Prager Str. 46.
 General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen

**Korb-
Möbel**



Billigste Preise!
 Große Auswahl!
 Eigene Werkstätten
CURTENDLER
 Am See 42.

**elektro-medizinische
Apparate**

alle Art. Hochf.-Appar.,
 elektr. Massage-Dialysen-
 u. Sekt.-App., usw. alle
 nach. Katalog in gr. Kasten.

Knoke & Dreßler,
 König-Johann-Straße
 gegenüber Brühl

Nach



Terrassenufer 10
 müssen Sie sich bemühen, wenn Sie einen

Wohnungstausch
 besichtigen. Sie finden dort ein

umfangreiches Adressen-Material
 - auslegen und dabei sicher etwas für Sie Passendes -

Dresdner Transport- u. Lagerhaus-Aktiengesellschaft
 vorm. G. THAMM
 Möbeltransport - Möbellagerung - Wohnungstausch-Nachweis
 Alleinvertreter des Internationalen Möbeltransport-Verbandes
 Spedition-Verein gegr. 1868
 Fernsprecher 13024 - 25311

Speisezimmer,
 echt Eiche, geb. preisw.
 zu verkaufen
 Götzenstraße 79, p. lks.

Sehr neuer, moderner
Steinway-
 Klavierflügel, 1,50 m lang,
 exzell. m. Piano-Verf. für
 verk. preisw. Zuchelle,
 (Verbindungsstr. 7, III).

1 sehr schöne, eleg.
Speisezimmer-
Einrichtung,
 Stuhl 180 cm br., und 1
 beionb. geschmückt.

Serrenzimmer-
Einrichtung,
 Bücherregal 160 cm br.,
 fol. ganz beionb. billig zum
 verkaufen.

Möbelfabrik Jentzsch,
 Dager Hauptstr. 8-10.

**Tomatenpflanzen,
 Gemüsepflanzen,
 Balkonpflanzen**

Kornert, Gartenbe-
 trieb,
 Götzenstr. 18.

Gut erhaltener
Geldschrank
 zu verkaufen. Off. G. P. 604
 Grp. b. 21 erbeten.

Pianos
 gute Auswahl
 auch gebrauchte
 preiswert
Stems
 Nebrtklauer
 Altmarkt 4

Wir haben unsere Preise herabgesetzt



Der

Mercedes-Stiefel

ersetzt feinste Maßarbeit
 elegant im Aussehen
 unverwüßlich im Tragen

Mercedes-Schuh-Ges. Altmarkt

Ein Wunder-Ei das Shampooon-Ei

**Sie
nehmen nichts
anderes wieder!**

Jedes **Kombella-Shampooon-Ei** besteht aus zwei Hälften. Eine Hälfte genügt reichlich für eine Kopfwäsche. Jedem Ei liegt Gebrauchsanweisung bei. Auf Grund derselben entsteht eine noch nie gekannte, herrlich duftende Emulsion, deren prächtiger Schaum eine geradezu wundertätige Wirkung auf das Haar ausübt.

Die Farbe des Haares

— ob blond, ob braun, ob schwarz, ob weiß — tritt wieder leuchtend schön hervor! Schuppen, Schinnen, Kopfjucken, Haar- ausfall werden radikal beseitigt! Die Wurzelkraft wird gefördert! Das Haar erstarkt zur üppigen, leicht frisierbaren Fülle.

Die Vorzüge sind überwältigend.



Kombella-Shampooon-Eier erhalten Sie in den Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. allen einschlägigen Geschäften.

Gesetzlich geschützt Reichspatentamt Nr. 150713, 153220, 177291, 176080.

KOMBELLA-FABRIKEN JOHANNES HANTZSCHEL AKTIENGESELLSCHAFT, DRESDEN-TRACHAU.